



LG nachrichten



Blick nach vorn und zurück

Liebe Leserinnen und Leser

AUS DEM REKTORAT

- 3 Informationen zum Schulleben

AUS DEN KLASSENZIMMERN

- 4 Forever Yours?
 5 Blick hinter die Kulissen der Hilcona AG
 6 Vierjahreszeiten-Biwak
 7 Spaghetti-Plausch
 8 Concours d'écriture «histoires noires»
 10 WPK «Macht der Medien» nimmt am Experiment «Brudiland.li» teil
 11 Der Rektor im Porträt – Seine Lese-
gewohnheiten
 12 Facharbeit in Physik – Wie ich einen
Stirlingmotor baute
 13 Meine Vision von einem Wohlfühlbereich
in der Schule von morgen
 14 «Die ganze Palette» – Im Kunstmuseum
 15 Standing up for freedom and democracy
all around the world
 16 Austauschprojekt mit dem Gymnase
français de Bienne et du jura bernois
 17 Und Action – Stop-Motion-Filme der 6Ma
 18 Zweimal Ratatouille und Rosen
 20 Vitra Design Museum in Weil am Rhein
 21 Sprachreise nach Frankreich
 22 Zweiwöchiger Sprachaufenthalt in England

ENGAGEMENT

- 23 Ein Abend voller Musik – Soirée Musicale
 24 Theater oder Therapie? Oder beides?
 25 Hinter den Kulissen – «Schalun»
 26 Midnight in Paris – Gymi-Ball 2024
 27 Wasserkraft verstehen
 28 Cookies-For-Kids-Aktion der Klasse 3A
 29 Erfolgreich – «Hoi Europarat»
 30 YPAC geschlossen – Und jetzt?
 32 Tagebuch eines Siebtklässlers – Teil drei
 33 Philosophie-Olympiade
 34 Im Reich der Fabeln
 36 Schweizer Wissenschaftsolympiaden
 37 Europatag am LG
 38 Liechtenstein heisst die Potsdamer
willkommen

AUS DER BIBLIOTHEK

- 39 Neuigkeiten
 39 Buchtipps
 40 Zweiter Vorlesetag am LG

Erneut haben wir ein erlebnisreiches und spannendes Schuljahr erleben können und wollen hier nicht nur zurückblicken, sondern auch nach vorn.

So findet die Fussball-Europameisterschaft in zehn deutschen Städten im Sommer 2024 statt, was das eine oder andere Fussballherz höherschlagen lässt. Im Herbst wird dann der Liechtensteiner Fussballverband (LFV) sein 50-jähriges Jubiläum begehen und damit sicher Fussballerinnen und Fussballer motivieren, weiterhin aktiv zu trainieren.

Auch hatte Liechtenstein den Vorsitz im Europarat bis Mai 2024 für insgesamt ein halbes Jahr und in diesem Zusammenhang waren auch unsere Schülerinnen und Schüler mit Lehrpersonen in Projekten aktiv involviert. Der Einblick in die Politik hat sicher das Demokratieverständnis gestärkt, was heute besonders wichtig ist, denn unsere Menschenrechte und friedliche Verhandlungen werden künftig wichtiger denn je sein.

Gerade aufgrund der Grösse des Landes wird unseren Lernenden schnell klar, wie wertvoll eine gute Zusammenarbeit mit den umliegenden Ländern ist, ob für ihr späteres Studium, um ökologisch etwas bewirken zu können oder weil sich ihr Lebensmittelpunkt verschiebt. Einige zeigen grosses Interesse und Engagement an solchen überregionalen Projekten wie das YPAC, ein Schulaustausch über Erasmus+ oder auch Wettbewerbe und Olympiaden über die Landesgrenzen hinweg.

Zuletzt möchten wir noch auf Herausforderungen, Erleichterungen und Gefahren unseres teils sehr sorglosen Umgangs mit der KI verweisen. So hat der WPK «Macht der Medien» an einem Experiment mit dem Vaterland teilgenommen. Spannend war die von einem Chatbot generierte Sprache. Dennoch lauert hier auch die Gefahr von Missverständnissen. Wenn wir selbst aufhören zu denken, zu schreiben und selbst zu diskutieren, wie wird es dann in 50 Jahren sein? Wird die KI uns sagen, was wir zu tun haben und unseren Alltag planen?

So bedanken wir uns bei Ihnen für Ihr Interesse und bei allen, die diese LGnachrichten mit Texten, Bildern und weiterer Unterstützung möglich gemacht haben, und wünschen der gesamten Schulfamilie einen erholsamen, erlebnisreichen und zeitweise auch KI-freien Sommer.

Anke Nowak und Anton Stelzer

Informationen zum Schulleben

Text Roland Hilti, Prorektor

Foto LG-Bildarchiv

Wahlfächer am LG Vaduz

Die Wahlfächer bieten den Schülerinnen und Schülern, aber auch den Lehrpersonen die Möglichkeit, sich mit Themen auseinanderzusetzen, die im Schulalltag, im «normalen» Unterricht, keinen oder nur wenig Platz finden. Das breit gefächerte Wahlfachangebot zeichnet sich durch eine sehr grosse Vielfalt aus; einerseits gibt es Wahlfächer, die schon seit vielen Jahren immer wieder durchgeführt werden, andererseits werden jedes Jahr auch neue Wahlfächer angeboten.

Die Lehrpersonen reichen jeweils bis Ende Januar ihr Wahlfachangebot ein. An einem so genannten «Marktplatz» haben die Schülerinnen und Schüler dann die Möglichkeit, sich über die Inhalte und Formen der angebotenen Wahlfächer zu informieren. Bis Mitte März können sich die Schülerinnen und Schüler dann für ein oder mehrere Wahlfächer anmelden. Im kommenden Schuljahr 2024/25 können die angeführten 14 von 23 ausgeschriebenen Wahlfächern geführt werden: Vorbereitung auf die Physikolympiade und ein naturwissenschaftliches Studium, Tastaturschreiben, LG-Band, LG-Chor, LG-Schultheater – Theatergruppe Schalun, Friends of Larguta, Gymi for Change, Textiles Gestalten, Vertrauensschülerinnen und Vertrauensschüler, Was gibt's Neues? – Berichterstattung am LG, Imkern, Vierjahreszeiten-Biwak, Hola, qué tal? Spanisch für Anfänger, Discutamos! Spanische Konversation für Fortgeschrittene.

Das Wahlfachangebot trägt einen wichtigen Teil zum Schulklima und zur Schulgemeinschaft bei.

Sprachaufenthalte in den 5. und 6. Klassen

In diesem Frühjahr (7. bis 20. April 2024) fanden zum ersten Mal nach vielen Jahren wieder zwei Sprachaufenthalte im ursprünglichen Rahmen statt. Seit dem Schuljahr 2001 werden am Liechtensteinischen Gymnasium obligatorische Sprachaufenthalte in England (5. Klasse) und Frankreich (6. Klasse) durchgeführt. Die beiden Sprachaufenthalte finden jeweils in der zweiten Woche der Osterferien sowie in der ersten Woche nach den Osterferien statt. Die beiden Aufenthalte wurden von der Schweizer Sprachschule Boa Lingua organisiert. Mit den Sprachaufenthalten, die explizit im Lehrplan für die Grundlagenfächer auf der Oberstufe erwähnt werden, sind Zielsetzungen in den Bereichen Sprache und Kultur, Persönlichkeitsbildung sowie Lernmotivation und Lerneffekt verbunden.

Schulinterne Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung (SCHILF)

Am Donnerstagnachmittag vor den Osterferien, den 28. März 2024,

beschäftigte sich das Kollegium mit dem Thema «Methodenvielfalt im Unterricht». Die schulinterne Weiterbildung war sehr anregend und spannend. In den Fachschaften tauschten sich die Lehrerinnen und Lehrer über praktische Unterrichtsbeispiele und den Einsatz von neuen Methoden aus; u.a. wurde in einzelnen Fachschaften auch über das Thema «KI» («Künstliche Intelligenz») diskutiert. Der Austausch von Erfahrungen («good practice») und das Durchspielen von praktischen Unterrichtsbeispielen war sehr unterhaltsam und lehrreich. Das Thema «Methodenvielfalt im Unterricht» wird das Kollegium auch im nächsten Schuljahr begleiten.

Neues Schulgebäude

Zu Beginn des kommenden Schuljahres (Start: 19. August 2024) werden wir die Räumlichkeiten im neuen Schulgebäude («Haus Rot») beziehen; u.a. wird auch die Schulbibliothek in das neue Gebäude umziehen. Die Vorfreude auf das Beziehen der Räumlichkeiten ist gross.

Im Namen des Rektorats wünsche ich allen Leserinnen und Lesern einen schönen Sommer und erholsame Ferien.



Roland Hilti, Prorektor

Forever Yours?

Was passiert, wenn man sich in jemanden verliebt, den man nicht haben kann? Wenn diese Person schon jemand anderen liebt? Und was passiert, wenn aus Liebe Obsession wird? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich das Theaterstück «Forever Yours», das an Goethes «Die Leiden des jungen Werther» angelehnt ist und das sich die Klassen 3B, 5Nb und der WPK «Macht der Medien» am 23. April 2024 im TAK anschauten.

Text Ela Biçer, 3B

Foto Jörg Metzner

Werther liebt Lotte. Da ist er sich sicher. Er kann an niemand anderen mehr denken als an Lotte. Lottes Haare. Lottes Geruch. Lottes Standort. Lotte, Lotte, Lotte. Und Lotte? Die mag ihn irgendwie auch, aber es gibt da noch jemanden: Albert. Der Junge, mit dem Lotte eigentlich zusammen ist und der sich gerade für einen Schüleraustausch in Frankreich befindet, aber nach dem Sommer wiederkommt. Lotte ist sich (fast) sicher. Sie liebt ihren Freund Albert. Doch Werther weiss, was er will.

Ein Sommer. Eine Nacht. Eine Berührung. Dann ist Albert wieder da. Und schon befindet sich Lotte in einem Strudel aus Gefühlen und Gedanken. Wird sie da heil wieder herauskommen?

Das von Goethes bekanntem Briefroman «Die Leiden des jungen Werther» inspirierte Theaterstück hat mich ziemlich überrascht. Ich war erstaunt, wie gut die Theatergruppe des Theaters Strahl in Berlin die alte Geschichte mit dem heutigen Alltag ergänzt und zu einer neuen Geschichte umgeformt hat. Die Darstellungen der Gedanken des jungen Werthers haben mir persönlich sehr gut gefallen, da man das Gefühlschaos in ihm schön veranschaulicht bekommen hat und so seine Aktionen dadurch besser nachvollziehen konnte. Das Highlight am ganzen Stück war für mich, dass sich die neue Version auch mit Themen wie Stalking, Obsession und Blindheit vor Liebe auseinandergesetzt hat. Die Liebe zu Lotte hat Werther blind gemacht. Seinen Verstand ausgeschaltet. Er würde alles tun, um sie für sich zu gewinnen. Das Theaterstück hat deutlich gemacht, wie eine ungesunde Obsession schnell eskalieren kann.

Alles in allem regt das Theaterstück zum Nachdenken an und zeigt auch die Schattenseiten von (ungesunder) Liebe. Ein Besuch des Theaterstücks lohnt sich auf jeden Fall!



Achterbahn der Gefühle



Blick hinter die Kulissen der Hilcona AG

Am 25. März 2024 hatten wir das Vergnügen, eine «Reise durch die Welt des Marketings» zu unternehmen und so einen Einblick in die Marketingstrategien und Geschäftspraktiken der Hilcona zu erhalten. Bereits beim Betreten des Unternehmens wurden wir herzlich empfangen.

Text Luis Hasler, 6Ws

Foto Jürg Kaufmann

Unser Nachmittag begann mit einer lebhaften Diskussion über Marketingstrategien, bei der wir die Chance hatten, unsere Gedanken und Fragen zu teilen. Die Diskussion wurde von der Marketingleiterin, Frau Rossini, geleitet, die uns nicht nur einen Überblick über die aktuellen Marketingaktivitäten gab, sondern auch die grundlegenden Businessbausteine des Unternehmens vorstellte.

Das Unternehmen

Die Hilcona ist nicht nur eine einzelne Marke, sondern ein Unternehmen, das mehrere Unternehmensmarken wie Hilcona, La Pasteria, It's Vegic, The Green Mountain und GOU umfasst. Darüber hinaus kooperiert Hilcona mit verschiedenen Partnern und ist auch Lieferant für Handels- und Industriemarken wie Lidl, Spar und Aldi. Eine der Hauptmarken von Hilcona ist die B2B-Marke, die eine Vielzahl von Produkten anbietet, darunter «Ready to Heat» und «Ready to Eat». Von vegetarischem Fleischersatz über Pasta bis hin zu Konserven und warmen Mahlzeiten bietet Hilcona eine breite Palette von Produkten für unterschiedliche Bedürfnisse und Geschmäcker an.

Prinzipien

Während unseres Besuchs wurden uns die «6 Ps» von Hilcona vorgestellt, die die grundlegenden Prinzipien ihrer Marketingstrategie darstellen. Das Unternehmen richtet sich an anspruchsvolle Verbraucher, die grossen Wert auf Qualität in ihrer Ernährung legen und gleichzeitig den Genuss nicht vernachlässigen möchten. Mit einer breiten Palette von Produkten werden die vielfältigen Vorlieben der Kunden bedient. Dabei achtet Hilcona stets darauf, angemessene Preise für seine hochwertigen Produkte anzubieten, wobei die Preisgestaltung je nach Verkaufsstelle variiert. Die Promotion des Unternehmens umfasst eine Vielzahl von Massnahmen, von der Einführung neuer Produkte bis hin zu Design-Relaunches sowie Werbung in den sozialen Medien und Kooperationen mit verschiedenen Medien. Die Verpackung spielt dabei

eine entscheidende Rolle, um die Aufmerksamkeit der Kunden zu gewinnen und die Markenidentität von Hilcona zu kommunizieren. Besonders betont das Unternehmen seine Positionierung als Manufaktur, die Premiumqualität und Nachhaltigkeit priorisiert, anstatt sich als gewöhnlicher Industriebetrieb zu präsentieren.

Praxis

Unser Besuch bei der Hilcona war nicht nur informativ, sondern auch inspirierend zugleich. Dies konnten wir direkt anhand einer praktischen Gruppenarbeit zum Thema umsetzen, wobei in einer Gruppe ein neues Produkt lanciert wurde und in einer anderen Gruppe der Focus auf Marketingstrategien zu einem Produkt gelegt wurde.

Bei unserem sehr spannenden Besuch im Rahmen des Patenbetriebsprojektes war es beeindruckend zu sehen, wie ein Unternehmen durch kluge Marketingstrategien und ein starkes Engagement für Qualität und Nachhaltigkeit erfolgreich sein kann und dadurch der Grundstein gelegt wird, im starken Wettbewerb zu bestehen.



Lernen vor Ort

Mehr als Abenteuer – Vierjahreszeiten-Biwak

In jeder Jahreszeit übernachten wir einmal mit der Wahlfachgruppe ohne Zelt im Wald in der weiteren Umgebung von Schaan bis Malbun. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler Tricks für eine möglichst komfortable Übernachtung und wie man mit Planen und/oder Naturmaterial ein Biwak bauen kann.

Text und Fotos Barbara Geyer

Ebenso wird unter schwierigen Bedingungen Feuer entfacht und gemeinsam über dem offenen Feuer gekocht und Fladenbrot gebacken. Auch fürs Spurenlesen und das Erkennen von Vogelstimmen gibt es Gelegenheiten.

Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer lernt selbstfürsorglich für das eigene, aber ebenso für das soziale Wohlbefinden der gesamten Gruppe Verantwort-

tung zu übernehmen. Die Erfahrung, bei unterschiedlichem Wetter zwei bis drei Tage in der Natur zu sein, stärkt das Selbstvertrauen. Das «hautnahe» In-Der-Natur-Sein schafft eine tiefe Verbindung und ein Verständnis dafür, Natur nicht als Umwelt zu empfinden, sondern sich selbst als Teil, als Mitwelt.

Über individuelle Naturgänge bekommt man Zeit, sich mit dem, was einem momentan wichtig ist, auseinanderzusetzen und mit der Natur in einen Dialog

zu treten. Man lernt, sich in der Gruppe zu zeigen und den anderen, die dasselbe wagen, aufmerksam zuzuhören. Dies sind Schlüsselkompetenzen für alle Berufsgruppen.

Ein ehemaliger Teilnehmer am Wahlfach formuliert seine Eindrücke so:

«Das Wahlfach Biwak hat mir immer sehr gut gefallen. Es bietet die Möglichkeit, viel Zeit mit Freunden in der Natur zu verbringen. Dabei erlangt man wertvolles Wissen über den respektvollen Umgang mit der Natur und das richtige Verhalten bei Übernachtungen im Freien. Mein persönliches Highlight waren die Abende, an denen man zusammen am Lagerfeuer sass, gemeinsam gegessen und über verschiedene Themen gesprochen hat.»



Mittendrin, statt nur dabei



Spaghetti-Plausch – Bildung für nachhaltige Entwicklung



Was kommt auf den Tisch?

Am Freitag, dem 10. März, stand für die Klasse 3D mit den Lehrern Herrn Aczel und Herrn Mennel ein besonderes Spaghettikochen auf dem Stundenplan.

Text Simon Meyer, 3D

Fotos Klaus Mennel

Warum haben wir anstelle des regulären Unterrichts Spaghetti gekocht?

Nun, es war eine kreative Verbindung zwischen unserem aktuellen Geografie-Thema «Landwirtschaft in den Subtropen» und dem Thema «Nachhaltige Landwirtschaft» im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).

Während wir über biologischen Anbau und die Herkunft verschiedener Lebensmittel diskutierten, entstand die Idee unseres Lehrers, Herr Mennel, an einem Freitagnachmittag gemeinsam Spaghetti zu kochen mit dem Ziel, gesundheitsfördernde Speisen herzustellen und kennenzulernen.

Um 15:00 Uhr versammelten wir uns in der Küche und begannen voller Begeisterung mit der Zubereitung. Unser Plan war es, Spaghetti mit Tomatensauce, Carbonara und Aglio e Olio zu kochen. Zwei Mitschüler brachten noch die Idee ein, zusätzlich Cookies zu backen.

Während die Nudeln im heissen Wasser kochten, wurden in den Töpfen auf dem Herd die Saucen zubereitet. Eine klassische Tomatensauce verfeinerten wir mit frischen Tomaten, Knoblauch und Zwiebeln, während die Carbonara-Sauce mit Speck und Parmesan eine cremige Konsistenz annahm. Nach dem Abgiessen der Spaghetti wurden sie sorgfältig mit den Saucen vermischt. Anschliessend genossen wir die leckeren Nudelgerichte mit einem frischen Salat und einem verlockenden Dessert, das unsere Mitschüler gebacken hatten.

Dieses aussergewöhnliche kulinarische Erlebnis bereicherte nicht nur unseren Gaumen, sondern auch unser Verständnis für nachhaltige Lebensmittelproduktion und nachhaltigen Konsum. Vor allem in der aktuellen Zeit, in der in vielen Regionen Südeuropas Wasserknappheit herrscht und dadurch die Erntemengen vieler Produkte deutlich zurückgehen, kann man in unseren Supermarktregalen eine deutliche Preissteigerung vor allem bei Olivenöl feststellen. Der Klimawandel und die damit in Zusammenhang stehenden Veränderungen der Niederschlagshäufigkeit in den Subtropen können auch Auswirkungen auf die Lebensmittelpreise in Liechtenstein haben.

Der Spaghetti-Plausch soll zu einem kritischen Umgang mit Lebensmitteln beitragen und unser Umweltbewusstsein stärken. Alles in allem war es ein gelungener Nachmittag!

Concours d'écriture «histoires noires»

Die Französisch-Fachlehrpersonen Christine Kalista und Claudia Matt-Lanter haben mit den dritten Klassen einen Schreibwettbewerb zum Thema «histoire noire», also einer Kriminalgeschichte auf Französisch, initiiert. Der Auftrag lautete, die beiden Vergangenheitszeiten *passé composé* und *imparfait* in einer Kurzgeschichte überlegt und korrekt einzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler wurden in Gruppen eingeteilt und hatten vier Ausgangssituationen zur Auswahl, von denen ausgehend eine spannende Geschichte aufgebaut werden sollte. Ausserdem mussten die Geschichten mit einem passenden Bild illustriert werden.

Die Autorinnen und Autoren der drei besten Geschichten haben jeweils einen Gutschein für einen Skino-Eintritt erhalten und werden hier auf der Homepage bzw. in den LGnachrichten veröffentlicht. Die vielen tollen Gänsehaut-Geschichten erschwerten der Jury erfreulicherweise die Kür der Gewinner, weshalb Frau Kalista und Frau Matt-Lanter spontan beschlossen, einer zusätzlichen Gruppe einen kleinen Preis zu überreichen. Alle anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten einen Schokistängel fürs Mitmachen.

Bonne lecture et félicitations aux groupes gagnants!

Claudia Matt-Lanter

Text und Bild Hanna Stauffacher, Kira Beck, Daniel Fischer und Nils Lang, 3D

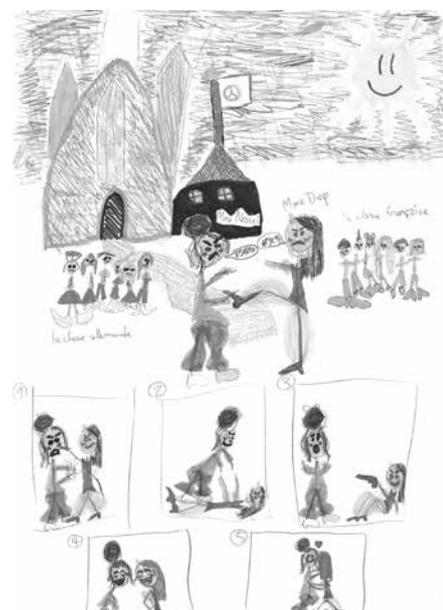
«Les deux profs»

Une classe allemande a fait un voyage. Ils voulaient d'abord aller à Paris mais ils ont changé d'avis au dernier moment et sont allés à Strasbourg. Quand ils sont arrivés devant la cathédrale, ils ont vu une autre classe qui revenait de leur tour en bateau. Ils ont parlé et ont décidé de visiter la cathédrale ensemble. D'abord, leurs profs se sont regardées bizarrement mais elles étaient d'accord. Dans la cathédrale, ils ont appris beaucoup de choses sur l'histoire. Quand ils sont sortis de la cathédrale et ont parlé de leur excursion magnifique, les profs ont discuté vivement.

Tout à coup Madame Nasri a crié: «Tout est de ta faute!»

Madame Diop a répondu en criant: «C'était un accident, ce n'était pas ma faute.»

Après quelque temps, il se développait une bagarre violente. Soudainement, madame Diop a tiré un faux pistolet. Quand madame Nasri l'a compris, elles ont commencé à rigoler. A la fin, elles ont fait la paix.



Text und Bild Amani Dolic, Fiona Matt, Anika Wohlwend und Gian Eggimann, 3B

«Le meurtre dans la cathédrale»

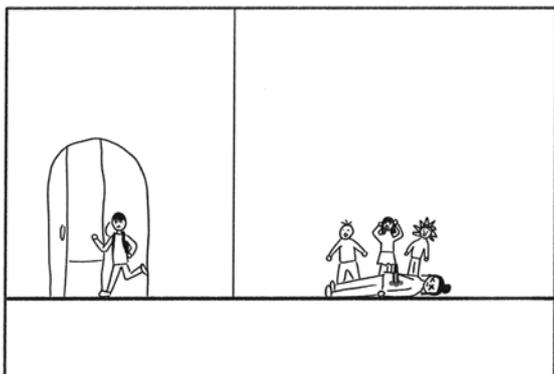
Max: «Tu as vu l'article dans le journal?»

Lena: «Non, quel article? Je le lis maintenant.»

Professeur mort!

Lundi matin, le 12 mars 2023, à huit heures cinq, une classe allemande et une classe française attendait à l'entrée de la cathédrale. Ils entraient la cathédrale de Strasbourg et regardaient le reposoir. Il paraissait comme une excursion normale, jusqu'à ce que Madame Martin ait dit, que les élèves devaient parler en français. Les élèves allemandes étaient d'accord, sauf un garçon qui s'appelait Nicolas Gstöhl. Madame Martin était en colère et a crié. Nicolas a tiré son couteau et a égorgé Madame Martin. Elle était morte et toute la classe assistait au meurtre de Madame Martin. Au début, la police suspectait un élève qui s'appelait Luca, mais maintenant la police sait, que c'est Nicolas qui est le criminel, avec l'empreinte digitale de couteau. Mais il a fui en avion pour Madagascar où ils l'ont attrapé. Maintenant, Nicolas est dans une prison pour jeunes.

Remarque de l'enseignante: *Et tous les autres élèves regrettent encore aujourd'hui la mort horrible de Madame Martin et parlent joyeusement le français.*



Text und Bild Johanna Falk, Soe Frick, Tim Schurte und Leonhard Reithner, 3A

«L'oreille»

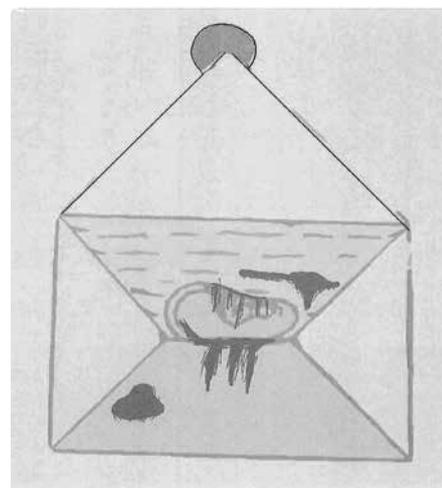
Un homme qui avait 75 ans, a reçu une lettre.

Cinq minutes plus tard, sa fille a appelé l'ambulance. L'homme s'appelait Juls et il a reçu une lettre avec du sang. Pendant qu'il a ouvert la lettre, il a entendu le chargement d'un pistolet. Il a su qu'il était en danger, alors il s'est mis à l'abri.

Juls a lu la lettre:

«Nous avons ton épouse. Apporte 1 million d'euros à la place de Kleber jusqu'à minuit.»

Juls avait peur de sa femme, parce que dans la lettre se trouvait une oreille d'elle. Puis il a conduit sa Ferrari jusqu'à la place Kleber. La fille de Juls a pris la poursuite de son père. Quand Juls est arrivé au lieu de rendez-vous, il a vu sa femme. Tout à coup elle lui a tiré et une minute plus tard, sa fille a appelé l'ambulance. Ensuite sa femme s'est enfuie. La police a enquêté et a découvert, que sa femme voulait seulement son argent, parce qu'elle voulait divorcer de lui, mais Juls ne voulait pas. La police cherche actuellement sa femme. Mais la question se pose toujours: A qui est l'oreille?



WPK «Macht der Medien» nimmt am Experiment «Brudiland.li» teil

Mit einem Besuch im Medienhaus Vaduz und einem Crashkurs zum Thema Journalismus startete die WPK-Gruppe passend zur Jugendmedienwoche im Mai 2024 in die zweiwöchige Testphase der experimentellen Newsplattform für Jugendliche vom Liechtensteinischen Vaterland.

Text Severin Quaderer, 6Na

Foto Leonhard Mayer, 6Na

Das Vaduzer Medienhaus war schon in der Vergangenheit in vielerlei Hinsicht Vorreiter. Bereits 1996, als das Internet noch in den Kinderschuhen steckte, stellte das Team die erste Nachrichtenseite Liechtensteins online und passte sich immer wieder den neuesten Technologien an.

KI im Einsatz

Um Jugendliche wie uns wieder vermehrt für Nachrichten zu begeistern, soll nun auch künstliche Intelligenz in grösserem Stil getestet werden. Denn nicht nur die Mediennutzung hat sich über die Jahre stark verändert, sondern auch das Interesse. Gerade bei jungen Menschen ist das Interesse an Politik

und Nachrichten oft nicht mehr wirklich vorhanden. Studien in der Schweiz zeigen, dass sich rund 43 Prozent der Schweizer Bevölkerung als «News-Deprivierte» sehen, sich also nicht über allgemeine Ereignisse oder auch politische Situationen informieren. Bei den 16- bis 29-Jährigen sind es sogar rund 56 Prozent. Diese Zahl ist erschreckend gross und dagegen möchte das Vaterland etwas unternehmen.

Klick mal rein

Deshalb wurde für die Jugendmedienwoche 2024 ein experimentelles Projekt namens «Brudiland.li» lanciert. Zusammen mit der WPK-Gruppe «Macht der Medien» mit Schülerinnen und Schülern aus der 6. Klassenstufe sollte das Produkt über einen Zeitraum von zwei Wochen intensiv getestet und evaluiert werden. «Brudiland.li» basiert auf

Originalartikeln und Bildern aus dem Vaterland bzw. von vaterland.li. Mit Hilfe einer KI werden diese dann automatisiert gekürzt und in eine möglichst realitätsnahe Jugendsprache umgeschrieben, in der beispielsweise Anglizismen zum Alltag gehören. Kurz, prägnant und verständlich, so sollen die Nachrichten für uns Jugendliche spannender aufbereitet werden. So entsteht dann z.B. der Titel «Fast neues Level erreicht mit diesen krassen SteuergeldBoosts» aus der ursprünglichen Schlagzeile «Dank sprudelnder Steuereinnahmen beinahe ein Rekordjahr». Die Texte werden schliesslich auf der separaten Website «brudiland.li» kostenlos zur Verfügung gestellt. Diese Idee ist völlig neu, denn zumindest im deutschsprachigen Raum hat es so etwas noch nie gegeben.

Zusammenarbeit

Während unseres Besuchs im Medienhaus hat unsere Gruppe einen spannenden Einblick in das Projekt gewinnen können und viel Neues über den Journalismus und die Arbeit als Journalistin bzw. Journalisten erfahren. Im weiteren Verlauf wurde dann täglich Feedback zu den aktuellen Artikeln gegeben und zur Halbzeit ein weiterer kurzer Austausch organisiert. Am Ende der zwei Wochen füllten wir zusätzlich einen ausführlichen Fragebogen zum Projekt aus. Auf diese Weise hatten wir einen relativ grossen Einfluss und konnten auch unsere eigenen Ideen in das Projekt einbringen. Dies war für beide Seiten eine Bereicherung und motivierte uns zur aktiven Teilnahme. Es ist toll, dass aus dem geplanten Besuch des Medienhauses ein so grosses Projekt geworden ist.



Das Medienhaus öffnet die Tür für Jugendliche.

Der Rektor im Porträt – Seine Lesegeohnheiten

Eugen Nägele wurde am 10. August 1964 in Vaduz geboren und ist jetzt bereits seit 16 Jahren Rektor am Liechtensteinischen Gymnasium. Von 2013 bis 2021 war er ausserdem im Liechtensteinischen Landtag aktiv. Dieses Porträt handelt von Herrn Nägeles Lesegeohnheiten und über seine persönlichen Lese-Must-Haves.

Text Silvio Vogel und Alexander Gerner, 2A
Foto Alexander Gerner, 2A

Herr Nägele liest täglich. Das Lesen ist für ihn sehr wichtig. Einen besonderen Lieblingsraum zum Lesen hat er nicht, für ihn sollte es ruhig sein und er muss sich wohlfühlen können. Eugen Nägele liest keine Horror-Bücher, denn diese mag er überhaupt nicht. Er liest Bücher, die mit Lebenssituationen oder dem Leben im Allgemeinen zu tun haben. Da kann auch mal ein Krimi vorkommen, Bücher, die Personen beschreiben oder Bücher, die einen historischen Hintergrund haben. «Es ist noch schwierig, das, was ich mag, in ein bestimmtes Genre einzuordnen», sagt Herr Nägele. In seinem Beruf als Rektor hat er hauptsächlich mit Dokumenten oder Berichten über die Schule und den schulischen Alltag zu tun. Herr Nägele besitzt dennoch viele Bücher in seinem Büro. Natürlich liest er mehr Bücher in den Ferien als in seiner Arbeitszeit, da seine Aufgabe als Rektor sehr viel Zeit beansprucht. Und doch sagt er: «In den letzten zwei Monaten habe ich etwa sieben Bücher gelesen.» Zeit zum Lesen nimmt er sich dann, wenn er gerade welche hat, zum Beispiel am Abend, an den Wochenenden und gelegentlich auch mal den Tag über.

In seiner Studienzeit schrieb und las Eugen Nägele sehr viel über Ernest Hemingway, einen amerikanischen Schriftsteller, der zwischen 1920 und 1950 viele Bücher, Briefe oder Berichte über den Zweiten Weltkrieg geschrieben hatte bzw. was der Krieg mit den Leuten gemacht hatte.

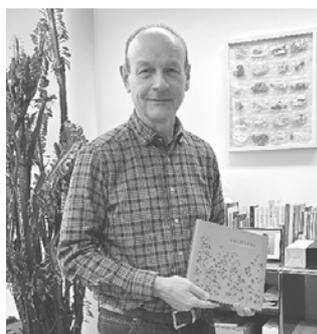
Die aktuelle Schulbibliothek hier am Gymnasium findet Herr Nägele schön, aber jetzt auch einfach schon alt. Er selbst freut sich vor allem für uns Schülerinnen und Schüler, dass wir ein neues Schulgebäude und eine neue Schulbibliothek bekommen, weil er denkt, dass die neue Bibliothek ein schöner und einladender Ort wird, in dem man sich gerne zum Lesen niederlässt.

Zuletzt hat Eugen Nägele das Buch «Alte Sorten» von Ewald Arenz gelesen, ein Buch, das von einem Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren handelt,

das auf einem Bauernhof eine Frau kennenlernt. «Anfangs mögen sich die beiden gar nicht, aber später werden sie beste Freundinnen», sagt Herr Nägele über das Buch. Dieses Buch gefällt ihm sehr, weil der Erzähler beschreibt, wie sich die Freundschaft zwischen den zwei Personen durch die gemeinsame Arbeit entwickelt. Im Moment liest Herr Nägele «Echtzeitalter», ein Buch über einen Schüler in einem besonderen Internat in Wien. «Das Buch ist sehr komplex geschrieben, was bedeutet, dass ich es eher langsam lesen muss, um alles zu verstehen», sagt Herr Nägele. Auf die Frage, in welcher fiktiven Welt er sich vorstellen könne zu leben, antwortet er, dass er ein grosser Star-Trek-Fan sei. Er selbst würde es nicht schlecht finden, in einer futuristischen Welt mit Raumschiffen und Lichtgeschwindigkeit zu leben.

Zum Abschluss möchten wir wissen, was Herr Nägeles ultimative Buchempfehlung für junge Menschen ist: «Der Fälscher, die Spionin und der Bombenbauer» von Alex Capus und «Der grosse Sommer» von Ewald Arenz.

Wir hatten ein sehr interessantes Gespräch und danken dem Rektor herzlich für seine Zeit.



Es gibt viele gute Bücher.

Facharbeit in Physik – Wie ich einen Stirlingmotor baute

Am Ende der 5. Klasse wählt jede Schülerin und jeder Schüler ein Fach und ein Thema für die erste der insgesamt zwei Facharbeiten am LG Vaduz. Damit beginnt eine spannende Reise, die uns Schülerinnen und Schüler unter anderem auf die Universität vorbereiten soll.

Text und Fotos Severin Quaderer, 6Na

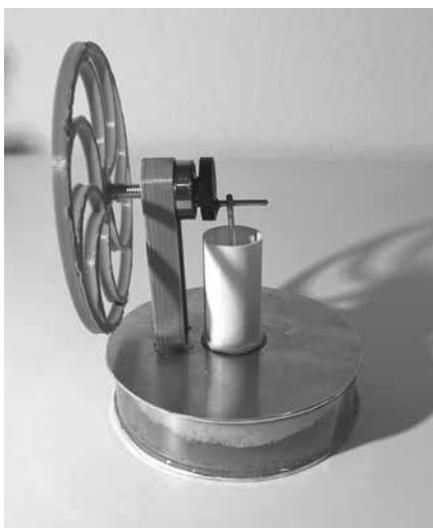
Dort ist das Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten gang und gäbe und so sollen wir uns diese Fähigkeit schon im Vorfeld aneignen. Es wird professionell gearbeitet. Die Quellenangaben müssen stimmen, die Formatierung muss passen und auch die korrekte Bildbeschriftung darf nicht fehlen. Mir hat das geholfen, die nützlichen Tools von Word kennenzulernen und sie korrekt zu verwenden. Das ist praktisch, denn alles, was man jetzt schon lernt, muss man sich später an der Uni nicht mehr mühsam erarbeiten. Gleichzeitig kann die Facharbeit aber auch ganz schön stressig und vor allem am Anfang auch sehr überwältigend sein. Man weiss nicht genau, was auf einen zukommt, und vor allem, wo man überhaupt anfangen soll. Es ist auch schwer

einzuschätzen, was genau die Lehrperson von einem erwartet, und man fragt sich vielleicht sogar, wie man überhaupt 12 oder mehr Seiten zu einem spezifischen Thema schreiben soll. Man steht vor einer grossen, scheinbar unlösbaren Aufgabe und muss trotzdem irgendwo anfangen. Für mich war das der schwierigste Schritt, denn aller Anfang ist schwer, wie man so schön sagt. Aber wenn man diesen Schritt überwunden hat, kommt man langsam, aber sicher in einen «Flow» und irgendwann fliesst einem der Text fast aus der Hand. Oder zumindest ging es mir so.

Neben dem theoretischen Teil hatte meine Facharbeit in Physik auch einen praktischen Teil. Wie der Titel schon erahnen lässt, habe ich einen sogenannten Stirlingmotor gebaut. Das Thema habe ich gewählt, weil ich mich sehr für Maschinenbau interessiere. Natürlich hätte ich gerne einen «richtigen» und vor allem grossen Motor gebaut, doch das hätte der kleine Rahmen der Facharbeit nicht zugelassen und wäre wahrscheinlich auch zu anspruchsvoll gewesen. Also habe ich mich für den Stirlingmotor entschieden, genauer gesagt für einen magnetischen Niedertemperatur-Stirlingmotor. Dabei handelt es sich um einen etwa



Alle Details sind wichtig.



**Der Motor bei
der Arbeit**



Meine Vision von einem Wohlfühlbereich in der Schule von morgen

handgrossen, luftdichten Motor, der allein durch einen Temperaturunterschied, d.h. warm und kalt, einen Kolben auf- und abbewegt und damit ein Schwungrad antreibt. Solange der Temperaturunterschied zwischen den beiden Seiten des Motors gross genug ist, kann er sich endlos weiterdrehen. Einen wirklichen Nutzen hat der Motor nicht, er ist zu klein, um irgendetwas anzutreiben. Dazu bräuchte man eine grössere Version des Stirlingmotors, der heute noch für kleine Nischenanwendungen eingesetzt wird. Die Geschichte des Motors geht auf das Jahr 1816 zurück, wo ihn der schottische Priester Robert Stirling erfand. Der Grund dafür, dass dieser Motor nur mit eingeschlossener Luft und einem Temperaturunterschied funktioniert, liegt im Stirling-Kreisprozess bzw. im Zusammenhang zwischen Temperatur und Druck. Wird ein Gas, z.B. Luft, erwärmt, dehnt es sich aus, wird es abgekühlt, zieht es sich zusammen. Dadurch wird die Auf- und Abwärtsbewegung des Kolbens im Stirlingmotor erzeugt und das Schwungrad dreht sich.

Für den Bau hatte ich einzig ein YouTube-Video als Vorlage. Allerdings standen mir nicht dieselben Materialien zur Verfügung, so dass ich viele verschiedene Ansätze ausprobieren und vieles überdenken musste. Insgesamt habe ich fünf Prototypen mit verschiedenen Materialien und Verbesserungen gebaut, bevor ich mich an den endgültigen Motor wagte. Vom ersten bis zum letzten Prototypen hat sich viel getan und der Motor lief immer besser. Doch nie habe ich es geschafft, dass sich der Motor länger als nur ein paar Sekunden drehte. Und leider ist mir das auch mit meinem finalen Motor nicht gelungen. Dieses Ergebnis war natürlich einerseits frustrierend, da ich sehr viel Zeit in das Projekt investiert und mir endlich eine Belohnung erhofft hatte. Doch andererseits konnte ich auch aus dem Scheitern viel lernen.

Persönlich finde ich, dass ein gemütliches Café am Gymi etwas sehr Angenehmes und Heimeliges hätte. Die Mensa ist zwar nützlich, jedoch nicht besonders gemütlich, was ja auch nicht ihr Zweck ist.

Text Destina Hernler, 4Wa

Dennoch wäre es sicher schön, wenn die Schülerinnen und Schüler in den Pausen in diesem Café etwas trinken und essen könnten. So könnte man zum Beispiel die Pausenangebote anstatt in der Mensa auch dort anbieten. Bequeme Sofas und Hocker würden es gemütlicher werden lassen, als es zum Beispiel in der Mensa momentan ist. Es könnte sogar ein wenig an zuhause erinnern. Während des Mittags würden die Schülerinnen und Schüler sicher auch gerne Zeit dort verbringen, da nicht jeder über Mittag nach Hause fahren kann.

Auch denke ich, dass man aus der (neuen) Bibliothek auch Hörbücher und Filme ausleihen können sollte. Die Hörbücher und Filme sollten auch in verschiedenen Sprachen vorhanden sein, so könnten die Schülerinnen und Schüler auch ausserhalb der Schule freiwillig ihre Sprachkenntnisse verbessern.

Teilweise sind auch manche Bände nicht vollständig vorhanden, diese Bände könnte man beim Neubau der Bibliothek ergänzen. Die Wunschbox für die Bibliothek enthält mit der Zeit auch keine Zettel mehr. Wenn man diese regelmässig auffüllen oder digitalisieren würde, könnte sich jeder, der möchte, ein Buch wünschen.

Vielleicht wird ein Teil meiner Wünsche mit dem Bezug des Neubaus schon im kommenden Schuljahr in Erfüllung gehen.

«Die ganze Palette» – Im Kunstmuseum Liechtenstein



Kunst erlebbar machen

Kurzberichte der Klasse 2A zur Exkursion und dem Erlebten in der Ausstellung der Hilti Art Foundation.

Text Alexander Gerner, 2A

Foto Barbara Geyer

Am 29. Februar gingen wir, die Klasse 2A, mit unserer BG-Lehrerin Frau Geyer auf einen kleinen Ausflug zur Hilti Art Foundation nach Vaduz. Geführt wurden wir von Herrn Uwe Wieczorek, dem Kurator der Hilti Art Foundation. Die gesamte Führung durch die Ausstellung dauerte ca. 2 Stunden. In diesen zwei Stunden haben wir uns drei Stockwerke angesehen. Das erste Stockwerk zeigte hauptsächlich Porträts in verschiedenen Lebenslagen. Im 2. Stock befanden sich sehr viele Bilder mit Formen, besonders die, die man in der Natur nicht wirklich findet, wie z.B. Quadrate und Kreise.

Man konnte aber auch zwei spannende Fotografien sehen. Schliesslich kamen wir im 3. Stock an, in welchem man so etwas wie den Lauf des Lebens sehen konnte. Ein grosser Dank geht auch an Herrn Wieczorek, denn er hat sich extra für uns nochmal ins Zeug gelegt und uns mit grosser Freude alles erklärt. Der Ausflug war sehr spannend, hauptsächlich weil uns Herr Wieczorek immer alles sehr genau und gut erläutert hat.

Text Gabriel Goop, 2A

Herr Wieczorek hat uns gesagt, dass durch den Krieg viele Bilder zerstört wurden, aber es gab auch Künstler wie Picasso, die während des Krieges in Paris lebten und die nicht zu den Verfolgten gehörten. Das ist eigentlich ein Gewinn für die Kunst, da sonst die kostbaren Bilder von Picasso zerstört worden wären. Ich fand

den Besuch in der Hilti Art Foundation sehr lehrreich und informativ.

Text Raphael Kind, 2A

Ein Kurator wie Herr Wieczorek ist eine Person, die für die Auswahl, Organisation und Präsentation von Kunstwerken oder Artefakten in kulturellen Institutionen wie Museen zuständig ist. Seine Aufgabe besteht darin, Ausstellungen zu gestalten, die Werke zu interpretieren und das kulturelle Erbe einer Gesellschaft zu vermitteln. Kuratoren spielen eine entscheidende Rolle bei der Bewahrung und Förderung von Kunst und Kultur für ein breites Publikum. Herr Wieczorek hat uns all seine Aufgaben nähergebracht, aber leider geht er bald in den Ruhestand.

Standing up for freedom and democracy all around the world

The «Liechtensteinisches Gymnasium» was visited on 21 March by the U.S. embassy.

Text Paul Anderegg

Foto Gregor Vogt

Guns, unhealthy food, overweight, bad government, no universal healthcare, racism, homelessness problems: there are many (negative) stereotypes and news stories about the United States of America over here in Europe. But the United States has also been known for the American Dream, the search for a better life, equality, a land of opportunity, the chance to grow not from the outside, but from within, exploring and building a country from scratch, which I think is a beautiful thing if applied to everyone on a personal level.

On 21 March, three staff members from the U.S. embassy in Bern, Scott Driskel, Chief of the Consular Section of the Embassy, who is in charge of visas and services for US citizens, and two local staff members paid a visit to our school, the «Liechtensteinisches Gymnasium», during their visit to Liechtenstein. First, the three visiting classes (4Sa, 7Sb, 7Ma) were told about the embassy in general and what their job is. It is usually a representation of a country in a foreign country, such as the USA in Switzerland. The US has had formal diplomatic relations with Liechtenstein since 1997. The relationship is based on economic cooperation, free market rules and shared values, such as human rights

and support of democracy. Liechtenstein companies provide 5,000 jobs in the US and hundreds of millions of dollars in investments. The US is obviously a very popular country for people to travel to and study in. That is a part of the work of the embassy, organizing those exchanges and giving visas to people who want to stay in the US to work and study, because if you are a citizen of most of European countries, you do not need a visa just to travel there. The US has about 270 bilateral posts (embassies, consulates etc.) around the world, ultimately led by the US Secretary of State, Anthony Blinken.

What I found most interesting about the visit was not so much the general information about the work of an embassy, but rather the general influence and importance of the United States of America in the world and also the way the Americans see themselves, something that for me as a Swiss citizen is really unique and unusual, and I think most Europeans in general would agree with that. I find it is not only fascinating, but also admirable, that the US sees

itself as the protector of freedom and democracy around the world. I think it is very special to see democracy and freedom not just as shared values, as many in Switzerland see them, but as values that should actually be defended and supported all over the world. This is not always an easy task for the United States. Not only are there many countries in the world that are not very friendly to the United States, such as Iran. It does not even have an American embassy, so Switzerland represents US interests in Iran, but there is also an increasing competition with China.

Whether it is a good thing that America has intervened so many times in different countries in the service of democracy and freedom, often just as a decoy argument to pursue a political goal, is another question altogether, but nevertheless I think it is admirable and somewhat inspiring to really believe in your values and to be willing to actually stand up for them. It gives you a sense of purpose in life, something we could all use. And I think we should all be a little more American in that respect.



Influence and importance of the US

Austauschprojekt mit dem Gymnase français de Bienne et du jura bernois

Unser Besuch zu den Welschern im Februar 2024 an das Schweizer Gymnase français de Bienne war ein Rücktausch aus der vergangenen Projektwoche. In eben dieser Woche kamen mehr «Wälscher» zu uns.

Text Elias Hohenegger, 5Nb, Karolina Kiss, 5Na
Fotos Karolina Kiss, 5Na, Christine Kalista

Am Montag, den 19. Februar 2024, traf sich unsere Gruppe um 8:00 am Bahnhof Buchs und begab sich auf den zweieinhalbstündigen Weg nach Biel oder Bienne.

Dort wurden wir nach fast einem halben Jahr freudig von den Austauschschülerinnen und -schülern in Empfang genommen und gleich zur Schule begleitet. Diese machte einen sehr modernen Eindruck auf uns, da sie sich grösstenteils unter der Erde befindet. Sie ist wie ein Universitätscampus mit verschiedenen «bâtiments» aufgebaut, jedes mit bestimmten Fächern, wie beispielsweise die Naturwissenschaften. Da es eine bilinguale Schule ist, gibt es sowohl deutsche als auch französische Klassen.

Alle ihre Zimmer bieten eine wunderschöne Aussicht auf den Bielersee.

Nach einer Tour durch die Schule führten uns die Korrespondenten zu ihren Dörfern, welche oft 30 Minuten von der Schule entfernt lagen. Dies hatte ein frühes Aufstehen zur Folge, einer der wenigen negativen Aspekte dieses Austauschs.

Schnelldurchlauf des Programms

- *Dienstag:* Besuch und Foxtrail durch die mittelalterliche Stadt Murten/Morat und ein Besuch im faszinierenden Papiliorama, einem Vivarium mit sämtlichen tropischen Tieren, nachtaktiven Tieren und, wie es der Name sagt, natürlich Schmetterlingen.
- *Mittwoch:* Normaler Schulunterricht am Gymnase. Die Fächer reichten von

Schlagermusiksingern im Deutschunterricht, über Sekundengewinn von Apple berechnen im Geographieunterricht und französischem Poetry Slam bis hin zum chemischen Gleichgewicht im Chemieunterricht.

Am Nachmittag gab uns die Klassenlehrerin der Welscher eine Führung durch Biel, weil der Tourguide zuvor erkrankt war. Da an diesem Tag ein Schüler seinen Geburtstag hatte, organisierten wir für ihn eine Überraschung im Bowlingcenter Biel, ein Highlight dieser Woche. Danach gingen manche auch noch zum dortigen Jahrmarkt.

- *Donnerstag:* Nach einem Marsch im Regen besuchten wir das Laténium in der Nähe von Neuchâtel, das nach der archäologischen Fundstelle «La Tène» benannt ist. Unglaublich, dass Fundstücke aus der Steinzeit, der Antike und dem Mittelalter allein in Neuchâtel gefunden werden konnten. In Neuchâtel selbst war die Motivation zum «Sightseeing» aufgrund des starken Regens und Windes, zumindest bei den Schülerinnen und



Internationale Freundschaften



Und Action – Stop-Motion-Filme der 6Ma

Schülern, nicht vorhanden. Viele verbrachten den Mittag in einem gemütlichen asiatischen Restaurant und kauften noch ein. Am Abend lud uns eine Schülerin aus Saint-Imier zu einem Hockeyspiel mit ihrer Heimmannschaft ein.

- **Freitag:** Nach einem Spaziergang, für viele eine halbe Wanderung, zu einem Pavillon mit Aussicht auf Biel assen wir alle zusammen in einem Klassenzimmer Raclette, zubereitet von der Welscher Klassenlehrerin. Wir bedankten uns für ihr Engagement, aber uns taten diejenigen leid, die nachher in diesem Raum Unterricht haben würden.

Schliesslich ging die schöne Zeit in Biel viel zu schnell vorbei. Nach einer Verabschiedung, bei welcher fasst Tränen flossen, begaben wir uns auf den Heimweg. Wehmütig, weil wir unsere neu gefundenen Freunde verlassen mussten, aber auch froh, wieder im eigenen Bett schlafen zu dürfen.

Wir danken Frau Quendolo, Frau Kalista und Herr Jacquot, dass wir diese Erfahrung machen durften.



Konzentration auf jedes Detail

Die Schülerinnen und Schüler der 6Ma erhielten die Aufgabe, sich in Kleingruppen eine kurze Geschichte zu überlegen und diese in mind. 10 Schlüsselbildern, in Form eines Storyboards, zu zeichnen.

Text und Fotos Barbara Geyer

Ohne dass die jeweiligen Gruppen voneinander wussten, entstanden inhaltlich sehr unterschiedliche Geschichten, die vermitteln, mit welchen Themen und Inhalten sich Jugendliche in ihrem Alltag auseinandersetzen.

Aus dem Storyboard entstand ein kurzer Stop-Motion-Film, den die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von Zeichnungen, ausgeschnittenen Buntpapieren und Farbflächen umsetzten und mit Musik hinterlegten. Jeder Film wurde mit einem kurzen «Teaser» beschrieben.

In den einzelnen Gruppen wurden auch die Rollen und Zuständigkeitsbereiche thematisiert und ausgelotet, in welchen der Bereiche, ob Regie, Storyboard, Licht, cut-outs, Digitalisierung der Einzelbilder, Einstellungen, Ton etc., man sich am ehesten wohlfühlte.

Action!



Zweimal Ratatouille und Rosen

Im Rahmen des Französischunterrichts hat sich die Klasse 4Sb mit dem Schreiben von Zeitungsartikeln befasst. In Gruppen schrieben die Schülerinnen und Schüler einen Artikel auf Französisch zu einem frei gewählten Thema. Jede Gruppe stellte ihren Artikel der Klasse vor und am Ende hatten wir die Idee, zwei Artikel in den LGnachrichten zu veröffentlichen. Die Schülerinnen und Schüler entschieden sich für folgende Artikel: einerseits einen Artikel zum Film «Ratatouille», welchen wir im Unterricht geschaut hatten, andererseits einen Bericht zur der Rösleaktion der SOS, die, wie jedes Jahr, im Februar stattfand. Bonne lecture!

Marion Steffens

Text Sabrina Moll, Shana Ratnam et Chiara Chiaberto, 4Sb
Bild Melanie Sigron

Ratatouille

Le contenu du film

Ratatouille est un film d'aventures d'un rat qui s'appelle Rémy. Il est séparé de sa famille, qui a été chassé de son lieu d'origine et il doit fuir une catastrophe de sa colonie. Rémy s'installe dans la cuisine du restaurant «Chez Gusteau!». C'est un grand restaurant parisien. Il y rencontre Alfredo Linguini, un jeune aide-cuisinier et ensemble ils cuisinent des plats délicieux!

La critique de film

Le public et la critique adorent le film parce qu'il est très intéressant et il est bien animé. D'ailleurs le film Ratatouille est rapidement devenu l'un des films les plus vendus aux États-Unis, en France et en Grande-Bretagne. Le film était un succès et a reçu plusieurs prix. Par exemple, le film a gagné l'Oscar du meilleur film d'animation en 2007.

Cinq faits intéressants

1. On voulait appeler le rat Rémy «Art», mais finalement on l'a appelé Rémy.
2. Il y a un restaurant où on peut regarder le film Ratatouille. Pendant le film, on mange la même nourriture que les personnages cuisinent dans le film.
3. 43 collègues de l'équipe du film ont participé à des cours de cuisine pour découvrir la cuisine française. Le film devait avoir l'air authentique et pour cela, il fallait de bons plats français.
4. Plus de 270 aliments ont été animés numériquement pour créer le film. Chaque aliment a été préparé dans une vraie cuisine, puis photographié et animé ensuite.
5. Les rats sont devenus des animaux de compagnie populaires après la sortie du film Ratatouille en 2007. Aux États-Unis, les ventes de rats ont augmenté de 50 % parce que les enfants ont voulu à tout prix un rat comme animal de compagnie après avoir regardé le film Ratatouille.
6. Linguini mesure 1,92 m et Rémy seulement 18 cm.

Comparaison de taille

- Le rat Rémy est le plus petit.
- Linguini est plus de dix fois plus grand que Rémy.
- Linguini est presque deux fois plus grand que Skinner.

Interview avec Melanie Sigron

Quand est-ce que tu as vu le film Ratatouille pour la première fois?

Quand j'avais 8 ans, j'ai vu le film avec mes parents à la maison.



Rémy et Alfredo Linguini

Qu'est-ce que tu penses du film
Ratatouille? / Est-ce que tu aimes le film
Ratatouille?

Je trouve que le film est très amusant et
passionnant. L'intrigue du film est aussi
belle. Le film Ratatouille est le contraire
d'un film ennuyeux!

Quelle est ta personne préférée du film?

Mon personnage préféré du film, c'est
Rémy. Le rat est drôle, intelligent et
un peu insolent. A mon avis, c'est un
personnage principal génial!

Quelle est ta scène préférée du film?

J'adore la scène où le critique gastro-
nomique Anton Ego goûte la ratatouille.
Je n'oublierai jamais son expression
d'étonnement!

Est-ce que tu aimes manger de la
ratatouille?

Je ne sais pas si j'aime la ratatouille
parce que je n'en ai jamais mangé.

Recette Disney: La ratatouille du chef Rémy!

Un rat n'est jamais le bienvenu en
cuisine... Sauf si le rat s'appelle Rémy et
fait la meilleure ratatouille du monde!
Rémy n'est pas un rat ordinaire et il
aime créer des nouvelles recettes.
Découvrez sa recette de la ratatouille,
un plat authentique et délicieux.

Bon appétit!

**Recette de la
ratatouille**



Une belle action pour une bonne cause

Text Malea Wistawel, Melanie Sigron et
Noreen Auderset, 4Sb

Foto LG-Bildarchiv

Un article sur l'action des roses

Une idée géniale une fois de plus mise en œuvre.

L'action des roses est généralement
organisée le 14 février, le jour de la
Saint-Valentin. L'organisation SOS
collecte de l'argent par le biais de ces
actions de collecte de fonds. La moitié
de l'argent est cependant reversée
à la SOS elle-même, afin que d'autres
actions de collecte de fonds soient
menées et que davantage d'argent soit
donné aux personnes dans le besoin.
Cette année, une rose d'un rouge
profond a coûté 3,50 CHF, bien moins
cher que l'année dernière. Quelques
semaines avant l'action, les élèves ont
pu acheter les roses pour leurs copains
et amis, qui seront distribuées le
14 février par les membres de la SOS.
Il est également possible de laisser un
message sur les roses. Pour acheter
une rose, il faut remplir un formulaire
et le mettre avec l'argent dans une
enveloppe, puis dans une boîte.

Interview avec Layla Kieber, notre collègue de classe et une participante de la SOS

*Combien de roses sont vendues en
moyenne chaque année?*

Cette année, c'étaient environ 220.
En faisant la moyenne de 2022, 2023
et 2024, on compte 250.

*Layla, tu as déjà acheté une rose pour
quelqu'un?*

Malheureusement, je n'ai pas encore
acheté une rose à mes amis. Mais j'en ai
déjà reçu une.

*Combien de fois as-tu participé à cette
action?*

J'ai participé à cette action juste une
fois.

*Et la dernière question est de savoir
pourquoi le prix est passé de 5 CHF à
3.50 CHF?*

Les élèves se sont souvent plaints que
5 CHF, c'était trop cher. C'est pourquoi
nous avons baissé le prix à 3,50 CHF.
Certes, nous avons moins de profit,
mais nous voulions faire ça cette fois.
Le profit de cette année 2024 sera
utilisé pour les articles d'hygiène.

Le SOS réfléchit à augmenter le prix à
4 CHF pour 2025. D'une part, il est plus
facile de payer (2 x 2 CHF), d'autre part,
ils peuvent donner plus d'argent.

Vitra Design Museum in Weil am Rhein



Kunst wird gelebt.



Eine Auseinandersetzung mit Architektur laut Lehrplan der Oberstufe führte die 6Ma zu einer Exkursion ins Vitra Design Museum, gekoppelt mit einer Spezialführung durch den Vitra Campus mit Gebäuden der Gegenwartsarchitektur und Architekturgeschichte. So organisierte Barbara Geyer die Exkursion. Die Reise bei prächtigem Wetter und vollzähliger Klasse war ein Erfolg, da alle ihr Vorwissen anlässlich der Führung nutzten und fokussierte Fragen stellten.

Text Sophie Strehlau und Franziska Rehak, 6Ma
Fotos Barbara Geyer

Am 20. März 2024 besuchten wir das Vitra Design Museum in Weil am Rhein. Nach einem kleinen im Zug durchgeführten Architekturquiz kamen wir um ca. 10:30 an. Vor Ort assen wir Mittag, bevor um 12:00 eine Führung durch den Vitra Campus auf uns wartete.

Die zweistündige Führung wurde von Gudrun Schneider gestaltet. Als Erstes besichtigten wir das Gebäude von Herzog und de Meuron, welches eine Oberfläche aus gespaltenem Backstein hatte. Wir schauten uns anschliessend

auch ein Factory Building von zwei japanischen Architekten mit dem Namen «Sanaa» innen sowie aussen und den Konferenzsaal von Tadao Ando an. Tadao Ando wollte zuerst das Bauangebot nicht annehmen, aber als er die vielen Kirschbäume sah, entschied er sich doch noch um. Ihm war es allerdings wichtig, so wenig Bäume wie möglich zu fällen und auch nicht höher als die Baumkronen zu bauen. Danach schauten wir das Design Museum von Frank Gehry an, welches wegen seines dekonstruktivistischen Aufbaus sehr spannend war. Auch besichtigten wir die Kuppel von Buckminster Fuller und das Umbrellahouse von Kazuo Shinohara, einem japanischen Architekten.

Zum Schluss zeigte uns Gudrun Schneider die Feuerwache von Zaha Hadid. Diese wird heute nicht mehr zu diesem Zweck genutzt, da Weil am Rhein eine eigene Feuerwache hat. Ich persönlich fand die Führung sehr eindrücklich und es fühlte sich fast schon surreal an, sich auf einem Campus mit so vielen Gebäuden von berühmten Architekten und Architektinnen aufzuhalten.

Nach der Führung bekamen wir noch «Unterrichtszeit», welche wir selbst gestalten konnten. Wir durften die Ausstellung der Vitra Sessel Sammlung aus fast zwei Jahrhunderten anschauen, welche schön nach Farben angeordnet war, und auch das Vitra Schaudapot in dem Gebäude von Herzog und de Meuron. Die verschiedenen Möbel von Vitra gefielen uns sehr gut, vor allem die skandinavischen Designs.

Zum Schluss bekamen wir ca. eineinhalb Stunden Zeit zur freien Verfügung auf dem Vitra Campus. Man konnte sich die Häuser anschauen, in den Cafés etwas trinken oder sich im Shop umsehen. Um 16:35 traten wir die Rückreise an.

Sprachreise nach Frankreich – Erlebnisse der sechsten Klassen

Vom 7. bis zum 20. April 2024 fand der alljährliche Aufenthalt der sechsten Klassen des Gymnasiums in Frankreich statt. Alle Schülerinnen und Schüler dieser Stufe wurden klassendurchmischelt in Frankreich verteilt.

Text Leonard Hasler, 6Na

Fotos Giulio Vogt, 6Na

Nach einer langen Busfahrt kamen die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten der sechsten Stufe in verschiedenen Ortschaften in Frankreich an und konnten dort von ihren Gastfamilien begrüsst werden. Von Paris über Vichy bis hin nach Montpellier wurden die Lernenden verteilt und durften nun dort ihren Aufenthalt geniessen.

Natürlich war für den Sprachaufenthalt auch die Sprache wichtig, so besuchten die Reisenden in diesen zwei Wochen morgens und teilweise auch nachmittags eine Sprachschule, um dort ihre Französischkenntnisse unter Beweis zu stellen und zu verbessern. Auch für ein abwechslungsreiches Programm – besonders nachmittags – wurde in dieser Zeit gesorgt, u.a. gab es eine ausgedehnte Exkursion zu einer lokalen Sehenswürdigkeit am Wochenende.

Die Freizeit fiel aber auch nicht zu kurz aus, so war genug Zeit, um sich an den Abenden oder an manchen freien Nachmittagen in der Region zu vergnügen, die Stadt zu erkunden oder bereits im Meer baden zu gehen. So hatte es vor allem in den südlichen Teilen Frankreichs bereits sommerliche Badetemperaturen.

Alles in allem war der Austausch ein Erfolg für die Sprachkenntnisse der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten und auch eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag.



Frankreich erkunden



Vom Vaduzer Schloss zum Buckingham Palace – Zweiwöchiger Sprachaufenthalt in England

England ist bekannt als das Zuhause von zahlreichen Nationalitäten, zweistöckigen Bussen, Fish & Chips, Big Ben und vielem anderen. All das durften die sechsten Klassen des LG hautnah erleben.

Text und Foto Áron Szepessy, 5Na

Das Land des Milchtees muss eigentlich nicht mehr vorgestellt werden. Durch seine kulturelle Ausbreitung in der Welt in Geschichte und Gegenwart ist es kein Wunder, dass heutzutage Englisch praktisch unvermeidbar ist, falls man internationale Kontakte knüpfen möchte. Um diese Fähigkeit zu verfeinern, gab uns das LG die Möglichkeit, zwei Wochen im Ausland zu verbringen, welche wir gut nutzen konnten, um lebenslange Erinnerungen zu schaffen und um neue Freundschaften zu bilden.

Die lange Reise fing um 6:00 Uhr frühmorgens am Parkplatz des LG an. Bevor wir uns auf die 19 bis 22 Stunden

lange und anstrengende Reise machten, verabschiedeten wir uns von unseren Familien und packten unsere Koffer in zwei Reisebusse. Schliesslich kamen wir bei unseren Gastfamilien an, bei denen wir uns zwei Wochen lang wie zu Hause fühlten. Viele von uns kamen sehr spät an, was dazu führte, dass wir müde, aber trotzdem voller Aufregung in die Sprachschulen gingen. Ich hatte das Glück, in Europas grösster Metropolregion zu sein, die momentan über 14 Millionen Einwohner hat und welche auch als das Zuhause der königlichen Familie dient: London. Obwohl viele von uns, inklusive mir, weit entfernt von der Schule lebten, war das Pendeln durch die Tube und mit Bussen effizient. Bei mir betrug die tägliche Pendelzeit ungefähr 40 Minuten von Tür zu Tür. Angenehm waren auch die Anfangs-

zeiten der Schulen. Meine erste Lektion fing um 9:00 Uhr an und dauerte bis 12:30 Uhr. Ein entweder von den Schulen oder selbst organisiertes kulturelles Programm folgte danach. Das Schulpersonal bestand aus sehr netten, hilfreichen und lustigen Lehrern auf verschiedenstem Niveau. Die Atmosphäre in der Schule war anderes als die, die wir gewöhnt sind, da die Gemeinschaft meist aus Erwachsenen bestand, die sich temporär in England aufhielten, um ihre Englischkenntnisse zu verbessern. Meine Schule Namens «Bayswater College London» organisierte bunte und verschiedene Ausflüge: So gab es eine Exkursion nach Brighton, eine Bootsfahrt auf der Themse und vieles andere mehr.

Linguistisch konnten wir durch die aktive Verwendung der Sprache sehr viel profitieren, aber auch unter sozialen Aspekten war die Reise ein Gewinn für uns Schülerinnen und Schüler, da wir nicht nur mit unseren Klassenkameraden in der gleichen Gegend verteilt worden sind, sondern auch mit den Kameraden aus den Parallelklassen.

Wir mussten zwar eine Woche von unseren wertvollen Osterferien für diesen Sprachaufenthalt opfern, aber das war es meiner Meinung nach komplett wert. Der Aufenthalt wird vielen Schülerinnen und Schülern bestimmt lange in Erinnerung bleiben.



British way of life

Ein Abend voller Musik – Soirée Musicale

Am Mittwoch, dem 27. März 2024, fand am Abend die Soirée Musicale statt, an der die Musikklassen des LG verschiedene tolle Auftritte auf der Bühne zeigten.

Text Giulia Müller, 6Ma

Fotos Eugen Nägele

Die Vorstellung fing mit dem Chor der 4. Klasse an, die mit «Bring Me Little Water» und «California Dreaming» zwei Lieder zum Besten gaben. Für die Schülerinnen und Schüler dieser Klasse war es die erste Soirée Musicale auf der Bühne, was für sie sicherlich besonders spannend war. Auch konnten sie anschliessend die Darbietungen der älteren Schülerinnen und Schüler geniessen und so einen Einblick bekommen, wie es ist, eine Musikschülerin bzw. ein Musikschüler in einer höheren Klasse zu sein. Nachdem der Chor fertig war, ging es weiter mit vier Schülerinnen aus der siebten Klasse, die jeweils ausgesuchte Stücke vorstellten und ihr Können zeigten. Danach sang der LG-Chor mit Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Klassen weitere Lieder vor, welche mit grossem Applaus belohnt wurden. Der Anblick und die Atmosphäre insgesamt waren sehr schön,

da man trotz der verschiedenen Klassen eine Verbundenheit durch den Gesang spürbar merkte. Darauffolgend kamen erneut Siebtklässler an die Reihe und verzauberten das Publikum mit fantastischen Stücken. Auch die LG Band erfreute das Publikum am Schluss mit ihren erprobten Stücken und stellte einen tollen Abschluss der Soirée Musicale dar. Nachdem die Zuschauerinnen und Zuschauer die Soirée Musicale mit einem tosenden Applaus belohnt hatten, gab es einen Apéro, welcher von der Klasse 6Ma organisiert wurde. Viele der Anwesenden nahmen auch dieses Angebot dankbar an und liessen damit den Abend gemütlich ausklingen.

Insgesamt war das Programm ein voller Erfolg. Man konnte einen tollen Einblick in die Arbeit, die die Musikschülerinnen und -schüler der siebten Klassen in ihr abschliessendes Fach stecken, gewinnen und die Hingabe der Schülerinnen und Schüler aus den M-Klassen für ihr Hauptfach Musik sehen und hören.



Musik liegt in der Luft.



Theater oder Therapie? Oder beides?

Es klingelt an der Praxistür. Klientinnen und Klienten treten ein, der Therapeut begrüßt sie – und das Unheil nimmt seinen Lauf. Die Zuschauerinnen und Zuschauer sind eingeladen zu lachen, zu weinen, nachzudenken und Schlüsse zu ziehen – Theater ist einfach komplex.

Text Anton Stelzer

Fotos Eugen Nägele

Wie gehen überforderte Eltern in der Erziehung vor? Was kann ein gestresster Geschäftsmann zur Linderung seiner Überforderung tun? Wie ist die Ehe zweier unterschiedlicher Charaktere zu retten? Mit welchen Schwierigkeiten hat ein Kind mit fehlgeschlagener Elternbindung zu kämpfen? Wie fühlen sich Opfer von Mobbing?

Diese und weitere Fragen bearbeitete «Schalun», die Theatergruppe des LG, in ihren Aufführungen Mitte März in der Aula des LG. Das Drehbuch zum Stück «Therapie-Gruppe Schalun» stammt aus der Feder der Gymnasiastin Lena Nutt. Sie selbst und ihre Kolleginnen und Kollegen auf der Bühne zeigten mit viel Witz, Ironie, Kreativität und auch Ernsthaftigkeit in teilweise gewollt überspitzten Szenen allgegenwärtige gesellschaftliche, soziale

und psychische Probleme auf. Durch das bisweilen akribische Sezieren dieser psychischen und sozialen Schwierigkeiten fiel dem Publikum das Lachen manchmal gar nicht so leicht, weil sich auch ein gewisses Mitgefühl mit den betroffenen Figuren breit machte. Selbst der Therapeut musste fast therapiert werden ob der Schiefelage im Umgang mit den aufgezeigten Problemchen und Problemen. So schaffte das Stück durchaus das, was in einem kurzen Prolog auf der Bühne angekündigt wurde: Unterhaltung, Überspitzung und keinen Angriff auf niemanden – und doch auf alle, weil man im Publikum auch ins Grübeln kam, wie man als Gesellschaft vielleicht besser handeln könnte, um entweder keine Therapie zu brauchen oder eine nötige Therapie für alle sinnvoll zu gestalten.

So inszenierte der Leiter und Regisseur Norman Walch gemeinsam mit seinen Schülerinnen und Schülern aus der Unter- und Oberstufe des Gymnasiums sowie mit dem Technik-Team und der Bühnengestaltung durch Barbara Geyer eine verrückte Komödie über den normalen Wahnsinn menschlicher Alltags.

Man darf gespannt sein, was nach diesem gelungenen Auftritt in den nächsten Jahren entsteht.



Einblicke in das Stück «Therapie-Gruppe Schalun»



Theater ist Therapie – hereinspaziert!

Hinter den Kulissen – «Schalun»

Nachdem Klaus Koppe, der zuvor Theatergruppenleiter und Lateinlehrer am LG war, im Jahr 2021 in Rente gegangen war, war eines klar: Das Wahlfach Schultheater darf nicht so ein undramatisches Ende haben und muss von jemandem neu weitergeführt werden. Norman Walch hat sich schliesslich hauptverantwortlich in diese Aufgabe gestürzt. Gleichzeitig wurde das Leitungsteam auf zwei Lehrpersonen erweitert, zunächst mit Rest Tuor (Musik) und anschliessend mit Barbara Geyer (Kunst). Aus heutiger Sicht darf man eindeutig feststellen, dass die zu füllenden Fussstapfen gross waren, aber dass Norman Walch und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter diese durchaus gefüllt haben. In einem exklusiven Interview blickten wir hinter die Kulissen, um unsere Neugier über die Theaterarbeit zu stillen, was wir glücklicherweise erfolgreich schafften.

Text Paul Anderegg, 7Sb, Destina Hernler, 4Wa, und Áron Szepessy, 5Na

Das folgende Interview wurde mit Norman Walch (Lehrer für Deutsch und Pädagogik/ Psychologie sowie Klassenlehrperson), der die Theatergruppe Schalun gemeinsam mit Barbara Geyer (Lehrerin für Kunst und Bildnerisches Gestalten Lehrperson) leitet, geführt.

Gab es viele Schwierigkeiten, die Ihre Gruppe bis jetzt überwinden musste, und falls ja, wie haben sie es geschafft?

Jegliches Aufführen von Theaterstücken ist eine Herausforderung, bei der es die verschiedensten Hürden zu meistern gilt. Sei das nun in der Stückwahl, in der Besetzung, in der Ausgestaltung wie Bühnenbild, Kulissen, Requisiten, Kostümen, Masken und nicht zuletzt auch bezüglich der

Terminierung bzw. der Aufführungszahl, der Werbung und der Finanzierung. Inzwischen steht unser 3. Stück kurz vor der Aufführung mit inzwischen ziemlich konstanter Besetzung, was sehr hilfreich ist, Schwierigkeiten leichter zu bewältigen. So haben wir uns diesmal mehrheitlich dafür entschieden, eine Schülerin aus unserer Theatergruppe, das Skript/Drehbuch schreiben zu lassen! Das letztjährige Stück «Gangster, Girls und Rock 'n' Roll» haben wir uns eingekauft, was auch nicht ganz ohne war, und das erste Stück «LG – Szenen einer Schule» habe ich selbst für eine Minimalbesetzung geschrieben. Es steht und fällt tatsächlich viel mit der Leitung, ob es ihr gelingt, die unterschiedlichen Kräfte zu aktivieren und schliesslich gut auf die Aufführung hin zu fokussieren, den Geist der Theatergruppe so zu einen, dass eine unbeschwerte Spielfreude das Publikum begeistert. Und zugegeben, es braucht

schon ein bisschen eine besondere Energie, diese Vielfalt zu händeln. Doch der hoffentlich verdiente Applaus am Ende der Vorstellungen lässt uns alle Müh und Not schnell vergessen!

Haben Sie irgendwelche Pläne für die Zukunft, und falls ja, welche?

Das LG Wahlfach «Schultheater» mit dessen Theater-Gruppe «Schalun» beginnt sich allmählich so zu konsolidieren, dass dies hoffentlich wieder einer längeren LG Schultheaterkultur dient. Denn bereits in zwei Jahren werde ich die Leitung aufgrund meiner Pension abgeben müssen. Somit liegt mir natürlich schon bald eine rollende Leitungsübergabe sehr am Herzen. Gerne würde ich die nächsten zwei bei mir noch anstehenden Stücke mehr in die Nähe eines Musicals bringen.

Können Sie sich vorstellen, dass eine Schülerin bzw. ein Schüler von Ihnen in der Zukunft auf der grosse Bühne zu sehen sein wird, sie es professionell oder als Hobby?

Also ohne Zweifel haben alle Schauspielerinnen und Schauspieler noch ein grosses Entwicklungspotenzial. Ob dies dann auch für eine professionelle Schauspielerei auf grossen Bühnen reichen mag, wage ich nicht vorherzusagen, aber bestimmt genügend für ein prächtiges Laienschauspiel auf kleineren Bühnen. Jedenfalls würde ich mich riesig freuen, die eine oder den anderen irgendwann wieder auf einer Bühne zu sehen.

Midnight in Paris – Gymi-Ball 2024

Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, Lehrpersonen und Mitarbeitende aus der Verwaltung tanzen in schicker Abendgarderobe in einem edel dekorierten Saal und stellen ihr Können unter Beweis – das kann nur die Eröffnung des traditionellen Gymi-Balls sein.

Text Giulia Müller, 6Ma, und Timo Risch, 6Wa

Fotos Paul Trummer

Anschließend wurde ausgelassen gefeiert und es wurden gute Getränke von und an der Bar genossen. Die Party-Livemusik vom DJ konnte die Gäste auch dieses Jahr wieder aufheizen, sodass sich im späteren Verlauf des Abends viele Besucherinnen und Besucher vor dem Pult des DJs versammelten. Schön war ebenfalls, dass man neben vielen aktuellen Mitgliedern der Schulfamilie auch viele altbekannte Gesichter, welche schon vor ein oder zwei Jahren ihre Matura feierten, entdecken konnte.

Auch andere Leute, die nicht am Gymnasium in die Schule gehen, genossen die Veranstaltung, was sicherlich ein gutes Zeichen für die Organisatorinnen und Organisatoren des Gymi-Balls war. Zu Ende war der Abend erst sehr spät beziehungsweise früh. Die letzten Gäste befanden sich noch lange im Saal, liessen es sich gut gehen und den gelungenen Abend ausklingen.

Der Ball ging am 27. April 2024 an ungewohntem Ort unter dem Motto «Midnight in Paris» also glatt über die Bühne und hinterliess bei den vielen Besucherinnen und Besuchern ein zufriedenes Lächeln. Heuer wurde der traditionelle Abend wegen der momentanen Baustellensituation am Gymnasium im Gemeindesaal in Triesen abgehalten. Der neue Veranstaltungsort behauptete sich gekonnt. Vor allem die bereits vorhandene Infrastruktur in Form der Küche und Bühne erleichterte die Logistik massgeblich.

Vielen Dank allen, die diesen unvergesslichen Gymi-Ball möglich gemacht haben! Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.



Bis Mitternacht und darüber hinaus

Wasserkraft verstehen



Wissenschaft schafft Wissen.

In einer Lebenskunde-Lektion entschied sich die Klasse 4Nb des Liechtensteinischen Gymnasiums zusammen mit ihrem Klassenlehrer Marco Eberle, bei der School Maker Faire – einem Projekt, bei dem Schülerinnen und Schüler Kreativität und Wissen für die Zukunft teilen – mitzumachen. Dafür leistete die Klasse Vorarbeit während und auch nach der Schulzeit.

Text Jack Fernades und Leandro Vogt, 4Nb

Foto LG-Bildarchiv

Das Thema für die diesjährige School Maker Faire war «Wasser». Dabei entschied sich die Klasse 4Nb für die Idee, Funktion und Nutzen eines Pumpspeicherkraftwerkes mit Hilfe eines Modells zu erklären. Dafür teilte sich die Klasse in zwei Gruppen auf. Eine war für die Erstellung eines Plakates zuständig, während sich die andere um die Erstellung eines passenden Modells kümmerte. Dabei stiessen die Gruppen auf verschiedene Schwierigkeiten wie z.B. die Abdichtung der Wasserbehälter und Rohre. Durch das gute Zusammenarbeiten der Klasse wurden diese Probleme jedoch mit Bravour gemeistert. Nach langer Arbeit gelang es der Klasse, ein geniales Modell sowie zwei anschauliche Plakate mit Informationen zur Funktionsweise eines Pumpspeicherkraftwerkes zu erstellen.

Das Event selbst fand am 16. März 2024 von 09:00 bis 12:00 Uhr in der Spoerry-Halle in Vaduz statt. Hierbei teilte sich die Klasse in drei Schichten auf. Die 1. Gruppe baute den Stand auf und war von 09:00 bis 10:00 Uhr anwesend, die 2. Gruppe war von 10:00 bis 11:00 Uhr vor Ort und die letzte Gruppe war von 11:00 bis 12:00 Uhr da und baute anschliessend den Stand ab. An diesem Tag bekamen Personen von Gross bis Klein die Möglichkeit, mehr über das Thema «Wasser» und – speziell an unserem Stand – über die Funktion und den Nutzen des Pumpspeicherwasserkraftwerkes zu erfahren.

Dies alles führte zu einem schönen Erlebnis für die Klasse mit vielen Komplimenten, auf welche sie stolz sein kann, viel neuem Wissen und einem gestärktem Klassenspirit.

Cookies-For-Kids-Aktion der Klasse 3A

In der traditionellen Cookies-For-Kids-Aktion im Rahmen des Unterrichts in Ethik und Religion boten die Schülerinnen und Schüler der 3A selbstgemachte Krömlle in Vaduz und Schaan gegen eine Spende an. Auf diese Weise kamen CHF 1300 zustande, von denen jeweils CHF 650 dem Hilfswerk Liechtenstein und dem Verein boost young adults zugutekommen.

Text und Foto Peter Mennel

Das Hilfswerk Liechtenstein e.V. setzt sich seit 35 Jahren für benachteiligte Menschen im Inland und im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit im Ausland ein. Mit der Spende unterstützen die Schülerinnen und Schüler das Kinderheim Pokrova in der Ukraine. Im Haus Pokrova in Lviv wohnen 65 Buben im Alter von 6 bis 18 Jahren. 50 Prozent sind soziale Waisen. Die Eltern sind aus verschiedenen Gründen nicht fähig, für ihre Kinder zu sorgen. Dank der Betreuung der Kinder und deren Eltern durch Psychologen ist es möglich, dass etwa 10 Prozent der Kinder in ihre Familien zurückkehren können. Wegen des Krieges erhält das Heim fast jede Woche Anfragen, Kinder aufzunehmen. Leider ist das aufgrund begrenzter Ressourcen

nur bedingt möglich. Der andauernde Krieg hat bei den Buben tiefe Spuren hinterlassen. Einige haben die Eltern, Verwandte und ihr Zuhause verloren. Das Hilfswerk Liechtenstein unterstützt das Kinderheim Pokrova seit 2007. Hauptanliegen von boost young adults ist es, einen Beitrag zu leisten, um junge Afrikanerinnen und Afrikaner zum eigenständigen Handeln zu befähigen und zu ermuntern, als Multiplikatoren weitere Kreise zu ziehen.

Citronella-Seife gegen Moskitos – ein Beispiel für die Arbeit im Geiste von BYA

Diese Seife wird unter anderem von Joan Nalubega hergestellt. Die Seife funktioniert als Präventivmittel gegen Malaria aufgrund des Inhaltsstoffs Citronella, weil Moskitos diesen Stoff nicht mögen.

1. *Menschen – Joan als Mensch und seine Motivation stehen im Vordergrund*
Joan hat gesehen, wie Kinder an Malaria gestorben sind. Aus dieser Bewegung und Motivation heraus entsteht ein Projekt, ein Business. Dann erst lernte Joan, Seife zu machen.
2. *Lokale und nachhaltige Mittel, Maschinen und Werkzeuge*
Citronella ist eine lokale Zutat und funktioniert als Abwehrmittel gegen Moskitos. Es gibt genug Citronella in der Region. Es gibt auch jemanden in der Region, der schon Seife macht, von dem Joan lernen konnte, wie Seife hergestellt wird. Somit müssen keine Maschinen oder Werkzeuge oder Zutaten von Europa nach Uganda geschickt werden.
3. *Strukturell investiertes Geld – keine einmalige, monetäre «Hilfeleistungen»*
Um Seife herstellen zu können, braucht es Geld, aber das Geld wird in die Strukturen investiert. Das heisst, wir (Boost Young Adults) kaufen keine Seife gegen Malaria und geben es dann Joan oder kaufen Malaria Tabletten, damit die ganze Zeit Malaria-Tabletten zu sich genommen werden. Wir investieren in die Strukturen, die die Seife ermöglichen und somit die Wahrscheinlichkeiten verringern, Malaria allzu oft zu bekommen.



Hilfe zur Selbsthilfe

Weitere Informationen



Erfolgreich «Hoi Europarat»



Siegerinnen und Sieger auf ganzer Linie

Im Rahmen des Vorsitzes von Liechtenstein im Ministerkomitee des Europarats wurde ein Wettbewerb für Schulklassen durchgeführt. Zwei Klassen des Gymnasiums waren bei diesem Wettbewerb sehr erfolgreich.

Text Elvira Schoch

Foto Eugen Nägele

Während die Klassen 2D und 2E die von ihnen produzierten Podcasts als Beitrag einreichten, nahm die Klasse 5Ws mit ihren Infosendungen für Kinder am Wettbewerb teil. Die Klassen 2D und 2E konnten in ihrer Kategorie den 2. Preis gewinnen und bekamen einen Zuschuss für ihre Klassenkassen.

Auf der Sekundarstufe II, also der Oberstufe des Gymnasiums, ging der erste Preis an die Klasse 5Ws, welche in Kooperation mit der Primarschule Planken die Infosendung «Hoi Europarat» auf FL1TV produziert hatte. Ende März durften sie als eine Siegerklasse des Schulwettbewerbs «Hoi Europarat» ihren Preis im Regierungsgebäude entgegennehmen.

Alle Klassen, die teilgenommen haben, sind Sieger, haben sie sich doch während einer längeren Zeit mit Themen des Europarats wie Menschenrechte, Demokratie oder Rechtsstaatlichkeit intensiv auseinandergesetzt.

YPAC geschlossen – Und jetzt?



Auf grosser Bühne: die YPAC-Generalversammlung im slowenischen Parlament in Ljubljana – natürlich mit angemessenem Dresscode

Das YPAC hat seine einwöchige Session für das Jahr 2024 im slowenischen Kamnik vergangenen Freitag beendet. Nun liegt es an den jungen Vertreterinnen und Vertretern, ihre Arbeit zu Hause publik zu machen.

Text und Foto Timo Risch, 6Wa

Am Montag, dem 11. März 2024, reisten sieben Schülerinnen und Schüler des Liechtensteinischen Gymnasiums in Begleitung zweier Lehrpersonen nach Slowenien, um dort am YPAC teilzunehmen. Das «Youth Parliament to the Alpine Convention», kurz YPAC, bietet jungen Menschen aus dem gesamten Alpenraum die Möglichkeit, ihr Recht auf politische Mitbestimmung zu nutzen. Im Rahmen dieser Parlamentsimulation lernten die circa 70 Schülerinnen und Schüler, wie basisdemokratische Prozesse funktionieren und was alles für einen gelingenden demokratischen Diskurs nötig war. Dazu befassten

sie sich mit Problemen ihrer Heimat und debattieren über mögliche Lösungen. Im März standen Naturschutzgebiete im besonderen Fokus. In vier Komitees widmeten sich die Delegierten den Unterthemen Biodiversität, Lebensqualität, Klimawandel und Kulturerbe.

Wieso ist das YPAC überhaupt relevant?

Eine Antwort liefert Laurin Specht. Der siebzehnjährige Gymnasiast aus Ruggell war nun bereits zum dritten Mal beim YPAC dabei und er hat noch immer Lust auf mehr. In einem Interview berichtete er von seinen Erfahrungen mit dem Jugendparlament und was ihn immer wieder dazu bringt, daran teilzunehmen: «Ich finde Jugendpartizipation extrem

wichtig. Die jungen Leute müssen realisieren, dass es um ihre Zukunft geht und dass sie daran teilhaben müssen.» Damit spricht der Komiteepäsident direkt die Ziele der Organisation an: Zukunftsorientierung und Mitbestimmung, zentrale Werte einer funktionierenden Demokratie, zu der die Jugendlichen ihren Beitrag leisten.

Ein Einblick in die Komitees

Ein Komitee befasste sich mit dem äusserst umfangreichen Thema der Biodiversität, immer in Bezug auf Naturschutzgebiete im Alpenraum. In einem ersten Schritt wurde die aktuelle Lage begutachtet, was schnell dazu führte, dass sich einige relevante Probleme deutlich zeigten. Beispielsweise diskutierten die jungen Parlamentarierinnen und Parlamentarier über invasive Arten im Alpenraum. Andrej Arih ist Biologe und arbeitet im Triglav-Nationalpark in Slowenien. Seine Expertise in den Gebieten der Biodiversität

und dem Naturschutz diene dem Komitee am Mittwoch bei der Bewältigung der aufgedeckten Probleme. In einer Diskussionsrunde wurden Anliegen angesprochen, Ideen diskutiert und Lösungen überarbeitet. Der daraus resultierende Vorschlag behandelt Massnahmen zur Prävention der Verdrängung heimischer Arten durch invasive. Erreicht werden soll dies durch den menschlichen Aspekt, denn dieser hat grossen Einfluss auf die Verbreitung solcher Arten und ist einfacher zu kontrollieren als der natürliche. Zusammengefasst bedeutet das, dass bestimmte Interessensgruppen der betroffenen Schutzgebiete wie beispielsweise Jäger und Fischer spezifische Auflagen erhalten sollen, um die Gebiete vor unerwünschten Tier- und Pflanzenarten zu schützen. Fischer müssten zum Beispiel ihre Boote standardisiert reinigen, damit keine unerwünschten Muschelarten und dergleichen eingeschleppt werden bzw. das Ausmass verringert wird.

Weitere ausgearbeitete Vorschläge enthalten Ideen zur internationalen Standardisierung der bereits bestehenden Naturschutzzonen. Dies soll die grenzübergreifende Kommunikation vereinfachen und die Handlungsfähigkeit steigern. Als ein weiteres Problem der Alpenregion wurde der Massentourismus erkannt. Um diesem die Stirn zu bieten, könnten Besucherzentren eingeführt werden, die regulieren sollten, wie viele Personen sich gleichzeitig im Schutzgebiet befinden. Hierzu gäbe es in der Anzahl beschränkte Tickets, die man vor Ort oder online kaufen könnte, um in die Zonen zu kommen. Kontrolliert würde dies von Angestellten vor Ort.

Durch diese Massnahmen würden neue Stellen geschaffen und Umsatz für die Region würde generiert werden. Des Weiteren würden Touristen, die für einen Besuch der Naturschutzgebiete zu zahlen bereit sind, vermutlich mehr Wert auf eben diese Natur legen und sie eher als schützenswert empfinden. Kritisieren lässt sich jedoch die fortschreitende Ökonomisierung der Umwelt und die Frage bleibt offen, ob die Natur nicht für alle Menschen gleichermaßen zugänglich sein sollte.

Debatten im Parlament

Genau solchen und weiteren Kritikpunkten mussten sich die Schülerinnen und Schüler am Donnerstag abschliessend stellen. In einer sechsstündigen Generalversammlung präsentierten die vier Komitees ihre Arbeit aus der Woche. Fragen und Anmerkungen waren zahlreich. Die daraus folgenden Debatten führten dazu, die Ideen im Idealfall zu konkretisieren und auszubauen oder im schlechtesten Fall zu verwerfen. Am Ende der Versammlung stimmten die Jugendlichen über die zwölf Vorschläge

ab und entschieden sich für die acht besten. Die Generalversammlung ist das Kernstück des Jugendparlaments und bildet jedes Jahr den faktischen Abschluss der Session. Als letzten Punkt auf der Agenda finden sich traditionell die Abschlussparty am Abend und freitags die Verabschiedungszeremonie mit der Zertifikatsübergabe.

Das weitere Vorgehen

Obwohl die diesjährige YPAC-Session abgeschlossen ist, ist die Arbeit noch lange nicht zu Ende. Nun ist es wichtig, dass die Beschlüsse an die richtigen Stellen getragen werden und direkt oder in abgewandelter Form umgesetzt werden. Letztes Jahr hat sich unsere Delegation mit Liechtenstein Marketing zusammengesetzt, um das Projekt sowie die Ergebnisse zu präsentieren. Wie das Jahr 2025 wird, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall lässt die nächste Tagung nicht lange auf sich warten: 2025 geht es für die Jugendlichen nach Deutschland, genauer gesagt nach Rosenheim.



Die Flaggen aller vertretenen Länder an der Eröffnungszeremonie. Auch die slowenische Präsidentin Nataša Pirc Musar stattete dem YPAC einen Besuch ab.

Tagebuch eines Siebtklässlers – Teil drei

Auch im dritten Teil seines Tagebuchs eines Siebtklässlers berichtet Paul Anderegg über seine Erlebnisse und Eindrücke am Ende seiner Schullaufbahn.

Text Paul Anderegg, 7Sb
Fotos Eugen Nägele, Eva Anderegg

15. März 2024

An diesem Tag fand die öffentliche Aufführung des Theaters statt. Obwohl wir dieses Jahr ziemlich viele Komplikationen in der Theatergruppe hatten, klappte am Ende alles gut. Die Aufführungen machten wieder sehr viel Spass.

27. März 2024

Jetzt bin ich kurz davor, die Schule abzuschliessen. Ich habe noch morgen Schule, aber nur morgens, und nach den Ferien noch drei Wochen mit Prüfungen und drei Wochen ohne. Im Februar habe ich den Cambridge Advanced-Test gemacht, wobei ich mit 204 von 210 Punkten Grade A bekommen habe und damit jetzt ein Zertifikat zum höchsten Englisch-Level bekomme, C2. Englisch habe ich in der Schule gelernt, ich habe vor nun 10 Jahren angefangen. Ich habe

schon in vielen Fächern keine Prüfungen mehr, das heisst, viel Stress ist weggefallen. Die Schule fühlt sich teilweise so an, als wäre sie schon längst fertig.

7. bis 11. April 2024

An diesen Tagen war ich in den Ferien in Warschau, in Polen. Es werden meine letzten wirklichen Schulferien sein. Warschau ist sehr schön und spannend, es hat eine interessante Geschichte und ist auch eine sehr angenehme und saubere Stadt. Auch der Ausflug nach Gdańsk hat mir sehr gefallen, und da ich auch sehr an Geschichte interessiert bin, war es für mich sehr wichtig, den Ort zu besuchen, an dem der Zweite Weltkrieg begonnen hat. Mit dem neuen Tattoo, das ich mir am 4. April 2024 kurz vor der Abreise stechen gelassen hatte, ist auch alles gut gegangen. Es gefällt mir auch sehr.

25. April 2024

Jetzt ist das Schuljahr fast fertig. Ich habe noch insgesamt drei Prüfungen. Ich habe das C2-Zertifikat gestern erhalten und bin sehr stolz darauf. Gleichzeitig bin ich auch nicht wirklich sicher: Die Rekrutierung beim Militär ist erst in drei Wochen, das heisst, technisch gesehen, dass ich bis dahin nicht einmal

weiss, ob ich überhaupt für das Militär zugelassen werde, geschweige denn, welche Funktion ich haben werde. Das macht die ganze Situation ziemlich unsicher, ich habe wirklich keine Ahnung, wo ich ab dem 1. Juli, also nur zwei Tage nach der Maturafeier, sein werde.

Samstag, 27. April 2024 – Gymi-Ball

Dies war mein dritter Gymi-Ball, den ich besuche. Die Bälle sind immer lustig gewesen, ich finde es einfach interessant, meine Kollegen (und auch einige Lehrpersonen) ausserhalb der Schule zu sehen. Ausserdem bin ich nur noch einen Monat an der Schule. Für mich ist der Gymi-Ball fast schon eine Art Pflichtevent. Dieses Jahr war ich bei den Tänzern und habe (nun schon zum zweiten Mal) beim Eröffnungstanz mitgemacht, was ich auch sehr gerne tue, nicht nur, weil ich sehr gerne im Rampenlicht stehe, sondern auch, weil ich das Tanzen mag.

Gehe ich immer gern zur Schule? Stehe ich immer gerne um 5:45 auf? Finde ich die Schulräume perfekt und wäre am liebsten noch länger hier? Finde ich es schön, um 18:00 nachhause zu kommen, um dann für die dritte Prüfung in der Woche zu lernen? Habe ich in allen Fächern extrem viel und effizient gelernt? Vielleicht nicht immer. Aber ich finde, dass die Schule mich trotzdem verändert hat. Ich habe viel dazugelernt, viele Freunde und Kollegen kennengelernt und mich auch mit den allermeisten Lehrpersonen gut verstanden. Ich bin motiviert auf das, was nach der Schule kommt, und ich freue mich darauf, an die Zeit hier zurückdenken zu dürfen.



Die eigene Persönlichkeit ausbilden



Philosophie-Olympiade



Auf den Spuren von Sokrates

Vom 16. bis 19. Mai fand in Helsinki die 32. Internationale Philosophie-Olympiade (IPO) statt. 112 Jugendliche aus 52 Ländern trafen sich im hohen Norden Europas, um miteinander zu philosophieren. Erstmals war auch Liechtenstein an der IPO durch die beiden 6. Klässler Leonhard Hasler und Patrick Steffens vertreten. Sie wurden von zwei Lehrern der Philosophie-Fachschaft (Raphael Bucheli und Felix Kammer) begleitet.

Text Raphael Bucheli

Foto Severin Rohrer

In einer ersten Runde überzeugten die Essays der beiden Schüler die Jury der Schweizer Philosophie-Olympiade, womit sich die beiden für die Teilnahme an der IPO in Helsinki qualifizierten. An der Finalrunde wählte die internationale Jury dann Leonhard Haslers Essay unter die besten 40 und würdigte diesen mit einer Ehrenmeldung. Während sich Patrick Steffens Aufsatz mit der Erkenntnistheorie des andalusisch-jüdischen Philosophen Maimonides auseinandersetzte,

widmete sich Leonhard Haslers Essay der Frage, was es heutzutage bedeutet, Bürger eines Staates zu sein. Haslers Essay bezog damit Stellung zur Leitfrage, welche sich die IPO dieses Jahr stellte: Was ist der Wert von Demokratie in Zeiten drohender Autokratie?

Die Gymnasiastinnen und Gymnasias-ten, die aus aller Welt nach Helsinki gereist waren, durften an Vorlesungen und Workshops von führenden Intellektuellen Finnlands die Schärfe ihres philosophischen Denkens wetzen. Dem olympischen Gedanken gebührend, widmeten sich die beiden Schüler

jedoch nicht nur der kritischen Diskussion und Reflexion, sondern auch der Völkerverständigung. Bei der Erkundung Helsinkis sowie der Wälder und Seen Finnlands hatten sie die Möglichkeit, Freundschaften mit Jugendlichen aus vier Kontinenten der Erde zu schliessen und ihnen Liechtenstein vorzustellen. Auch die lokalen Sitten und Köstlichkeiten lernten die beiden LG-Schüler kennen – von der Sauna bis zum Rentier-Hot Dog.

Als sich die IPO ihrem Ende zuneigte, zeigte sich, dass die Delegation des LG dem olympischen Gedanken entsprochen hatte. Jugendliche aus aller Welt stärkten sich mit Liechtensteiner Fürstehütchen, nachdem sie sich an der Abschlussparty mit traditionellen Tänzen aus aller Welt müde getanzt hatten. An der Schlusszeremonie dann wehte mehr als nur ein liechtensteini-sches Fähnchen von den Rucksäcken der Teilnehmenden und viele drängten darauf, mit den beiden Liechtensteinern ein Abschiedsfoto zu machen.

Nach der Zeremonie trat die LG-Delegation zusammen mit der schweizerischen Delegation mit einer Mischung aus Freude und Wehmut die Heimreise an. Den herzerwärmenden Schlusspunkt setzte, dass die beiden Schüler auf dem Weg zum Abflug-Gate des Flughafens von Helsinki mehrmals innehalten durften, um sich von neu-gemachten Freundinnen und Freunden zu verabschieden.

Im Reich der Fabeln

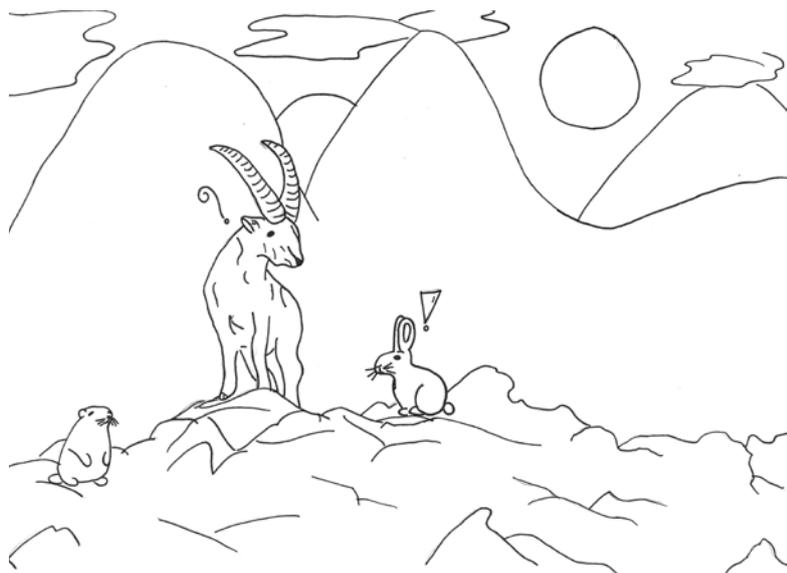
Text und Bild Destina Hernler, 4Wa

Der Steinbock und der Schneehase

Eines Tages macht sich der Steinadler auf die Jagd. Als das Murmeltier das bemerkte, suchte es einen Ausweg, um nicht gefressen zu werden. Da erblickte das Murmeltier einen jungen Steinbock. Rasch und verdeckt huschte es zum Steinbock, welcher gerade gemütlich graste. «Hey Steinbock, hast du Lust auf ein lustiges Spiel?», fragte das Murmeltier den Steinbock. Der Steinbock blickte auf und sah das Murmeltier an. «Was für ein Spiel wäre das?», fragte der Steinbock das Murmeltier. «Nur ein kleines Wettrennen zum Bach und zurück. Und damit es spannend

bleibt, darf der Gewinner das frische Gras im Frühling zuerst fressen», meinte das Murmeltier. «Ha, da werde ich sicher gewinnen!», jubelte der Steinbock, welcher, leichtgläubig wie er war, das kleine Spiel nicht hinterfragte. «Das werden wir sehen», erwiderte das Murmeltier grinsend. Als die zwei sich an die Startlinie gestellt hatten, hoppelte ihnen ein Schneehase in den Weg. Er hatte ihr Gespräch nebenbei mitgehört. «Lieber Steinbock, du solltest da nicht runterrennen», ermahnte der Schneehase den Steinbock. «Wieso nicht? Ich habe den Sieg so gut wie in der Tasche und dann kriege ich das grünste und saftigste Gras im Frühling!», widersprach der Steinbock. «Aber dort unten wartet der Steinadler nur darauf, dass ihm eine Beute über den Weg läuft. Er wird dich fressen und dann wirst du

den Frühling nicht erleben», warf der Schneehase ein. «Ach komm, Steinbock, der Schneehase ist doch nur neidisch, weil du schneller bist als er», stachelte das Murmeltier den Steinbock an, «aber wenn du willst, darfst du ruhig kneifen.» «Ein Steinbock kneift nie!», rief der Steinbock und machte sich startbereit. «Na dann», das Murmeltier tat so, als würde es sich ebenfalls bereit machen, «drei, zwei, eins, LOS!» Der Steinbock rannte sofort los und bemerkte dabei gar nicht, dass das Murmeltier sich keinen Millimeter bewegte. Stattdessen frass es genüsslich Gras und beobachtete, wie der Steinadler von seinem Beobachtungsposten abhob. Der Steinbock hatte noch nicht einmal den Bach erreicht, da stürzte der Steinadler auf ihn herab und trug ihn davon.



Schlaue Tiere

Regional und doch erinnern folgenden Fabeln erneut an den 1724, also vor genau 300 Jahren, geborenen Immanuel Kant und seine Ideen der Aufklärung.

Der Steinadler und der Fuchs

Der Steinadler prahlte gerade bei den Steinböcken mit seiner Macht. «Ich bin der Mächtigste hier in den Alpen und als Herrscher der Berge verlange ich ein Opfer zu meinen Ehren!» Die leichtgläubigen Steinböcke glaubten ihm aufs Wort. Schweren Herzens lieferten sie ihm einen ihrer jungen Sprösslinge aus. Vor ihren Augen tötete der Steinadler den jungen Steinbock und forderte zugleich: «Und nächste Woche möchte ich noch ein Opfer! Jung und frisch!» Mit diesen Worten trug der Steinadler den Leichnam des Steinbocks davon, um ihn in Ruhe zu verspeisen. Ein Fuchs hatte all das mitangesehen und wollte den Steinadler wieder auf den Boden der Tatsachen holen. Er lief zu dem Steinadler, welcher gerade den jungen Steinbock verschlang. «Hallo, Herr

Steinadler», grüßte ihn der Fuchs freundlich. «Ich esse hier gerade mein wohlverdientes Mahl und wenn du nicht das nächste Opfer sein willst, verzieh dich lieber, Fuchs», schimpfte der Steinadler den Fuchs aus. Dieser bewegte sich aber keinen Meter. «Aber lieber Herr Steinadler», sprach der Fuchs mit vorgetäuschter Demut weiter, «die Tiere erzählen sich, dass der Rothirsch der wahre Herrscher der Berge ist.» Der Steinadler sah erschrocken von seinem Futter auf. «Der Rothirsch! Pah, ich bin doch viel anmutiger als dieser arrogante Angeber!», kreischte der Steinadler voller Neid. «Genau deshalb wollte ich dir helfen, den Tieren zu beweisen, dass du der einzig wahre Herrscher und König der Berge bist», der Fuchs verbeugte sich gespielt ergeben vor dem Steinadler. «Was schlägst du vor, einfacher Fuchs?», wollte der Steinadler wissen. «Wenn du denn steilsten Wasserfall hinabfliegst und dich knapp vor dem Aufprall abfängst,

sollte das den Tieren ein für alle Mal beweisen, dass der Rothirsch dir nicht das Wasser reichen kann», schlug der Fuchs vor. «Aber klar doch, der Rothirsch kann nicht fliegen und wäre auch nicht zu etwas vergleichbarem im Stande!», war der Steinadler begeistert von der Idee. Geblendet von seiner Gier nach Macht, durchschaute er die List des Fuchses nicht. Schon am nächsten Tag hatten sich alle Bergtiere am steilsten Wasserfall versammelt, um den Steinadler fliegen zu sehen. Es wurde getuschelt und getratscht, bis sich der Steinadler die Klippen hinabstürzte. Im Sturzflug sauste er den Wasserfall runter. Alle hielten den Atem an. Als er sich abfangen wollte, hatte er schon ein zu hohes Tempo erreicht und fiel ins Wasser. Er ruderte verzweifelt mit den Flügeln und befahl den Tieren, ihm zu helfen, doch niemand dachte auch nur daran, dem egoistischen Steinadler zu helfen. Und so ertrank der Steinadler im Fluss.



Wie soll man sich verhalten?

Schweizer Wissenschaftsolympiaden



Wissenschaft ist international.

Die insgesamt 10 Schweizer Wissenschafts-Olympiaden decken ein breites Spektrum von Themen ab. Einige Schwerpunkte sind bereits aus der Schule bekannt, andere für viele eher neu. So gibt es zum Beispiel Mathematik, Chemie oder Physik, aber auch Linguistik, Robotik oder Philosophie.

Text Leonard Hasler, 6Na

Fotos <https://science.olympiad.ch>

Mit einer Teilnahme an der ersten Runde kann man sich für viele darauffolgende Events qualifizieren, um mehr über das Thema zu lernen, um andere Personen mit gleichen Interessen aus der ganzen Schweiz zu treffen und um eventuell die Möglichkeit zu erhalten, in ein anderes Land an eine internationale Wissenschaftsolympiade zu reisen.

Die ersten Runden dieser Olympiaden finden am Anfang des Schuljahres im September statt und sind meist kurze Onlineprüfungen, alle darauffolgenden Programme werden von z.T. mehrtätigen Vorbereitungstreffen begleitet und dann von einer themenrelevanten theoretischen und teilweise auch praktischen Prüfung begleitet. Auch das Soziale kommt nicht zu kurz, so bleibt immer genug Zeit, sich mit Gleichgesinnten zu treffen und neue Freundschaften zu knüpfen.

In den vergangenen Jahren konnten viele Talente des LG ihr Wissen und Können unter Beweis stellen. Mitmachen lohnt sich in jedem Fall!

Europatag am LG

Zum Gedenken an die berühmte Schuman-Erklärung vom 9. Mai 1950 feiern viele Länder in Europa den Europatag, so auch Liechtenstein. Im Rahmen der Feierlichkeiten am 13. Mai 2024 erhielten die 4. Klassen des LG Besuch von Radi Naidenov, Botschafter der Republik Bulgarien in der Schweiz und für das Fürstentum Liechtenstein, der in der Aula eine Rede zum Europatag hielt.

Text Destina Hernler, 4Wa
Foto Eugen Nägele

Dabei ging es v.a. um die Idee eines vereinten Europas. Durch diese Vereinigung sollten Kriege «nicht nur undenkbar, sondern materiell unmöglich» werden, wie es bereits Schuman formulierte. Die Idee eines friedlich vereinten Europas findet u.a. Ausdruck in der Europäischen Union. Doch warum feiert Liechtenstein diesen Tag, obwohl es kein Teil der Europäischen Union ist? Europa und die europäische Integration sind viel mehr als nur die EU, es geht auch darum, die Menschen kennenzulernen, zu verstehen und im friedlichen Austausch miteinander zu kommunizieren. Das betonte der Botschafter immer wieder und auch darum begeht man in Liechtenstein diesen Tag.

Gegenwart und Zukunft gestalten

Botschafter Radi Naidenov erläuterte den spannenden Werdegang eines Botschafters und speziell seinen eigenen, der noch vor der Wende im Kalten Krieg begann. Ein Exkurs in die spannende Geschichte Bulgariens und dessen europäische Wurzeln zeigten auf, was früher war. Aber zu viel Nostalgie sei gar nicht so gut, vielmehr unterstrich er:

«In unseren Händen liegen die Gegenwart und die Zukunft, und wir müssen handeln.» So ging er auch auf aktuelle Themen wie die Ukraine-Russland-Krise und die Situation im Gazastreifen ein. Auch den Umgang mit KI beleuchtete er kritisch und differenziert. Für ihn ist und bleibt aber besonders der persönliche Umgang mit den Menschen in der Diplomatie wichtig.

Einblicke

In seinem Beruf muss man auch bereit sein, hin und wieder Kompromisse einzugehen. Für Botschafter Radi Naidenov sind menschliche Kontakte und Beziehungen sehr wichtig. Für sein Handeln in anderen Ländern ist es ihm

ein Anliegen, die Menschen und ihre Mentalitäten zu kennen. Sein persönliches Interesse an Liechtenstein wurde u.a. durch das Buch «Das ist Liechtenstein» von Manfred Schlapp geweckt. Am Ende hat Botschafter Naidenov noch Fragen aus dem Publikum beantwortet: Wie kann man als Diplomat sein Familienleben organisieren? Braucht es mehr junge Menschen in der Diplomatie? Welche Schwierigkeiten gibt es im Berufsleben eines Botschafters? Welche Entwicklungen sind in Zukunft wichtig?

Gemeinsam Vertrauen schaffen

Als Schlusswort ermunterte er die anwesenden Schülerinnen und Schüler: «Reist durch Europa und die Welt und lernt die Menschen vor Ort kennen. Sprecht über verschiedene Themen und stellt Fragen. Die Geschichte wird meist von den Siegern geschrieben, man sollte aber auch immer die anderen Seiten hören.» Denn man muss einander kennen, um Vertrauen zu haben, und Vertrauen ist die beste Grundlage für ein vereintes Europa.



Vereint in der Aula

Liechtenstein heisst die Potsdamer willkommen

Im Rahmen des EU-Projektes Erasmus+ durfte im vergangenen Herbst eine Gruppe Liechtensteiner Schülerinnen und Schüler mit Larissa Bonderer, Anke Nowak und Norman Walch eine knappe Woche in Potsdam und Berlin mit Lernenden und Lehrkräften, Peter Schweinhardt, Hanka Thomas und Peter Schrötter des dort ansässigen Filmgymnasiums verbringen.

Text Timo Risch, 6Wa

Fotos Anke Nowak

Eben diese Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrpersonen haben nun Liechtenstein für fünf Tage einen Besuch abgestattet.

Vom 29. April bis zum 3. Mai erkundeten die deutschen Gäste das Ländle und die Umgebung. Natürlich beteiligten sich auch die 19 Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner und ihre Lehrpersonen an der Organisation und begleiteten die Besucherinnen und Besucher auf ihren

zahlreichen Ausflügen und revanchierten sich so für die deutsche Gastfreundschaft im Oktober 2023. Beispielsweise genossen sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch ihre Lehrpersonen ein Abendessen in der Schattenburg Feldkirch. Ausserdem besuchten sie die Hilti AG in Schaan und erhielten eine Führung durch den Firmenstandort. Da das Wetter mitspielte, konnte sogar ein Picknick auf den Kiesbänken des Rheins organisiert werden, welches sicherlich ein Highlight des Austausches war.

Zwischenzeitlich lernten die Potsdamer auch bei Unterrichtsbesuchen in verschiedenen 6. Klassen unser Schulsystem und mithilfe von Heinz Biedermann und Stefan Schmidle unser Biotop auf dem Schulhof kennen.

Was bei einem Besuch im Fürstentum nicht fehlen sollte, ist eine Wanderung. Bei einem für die Grossstädter nicht endenden Fussmarsch, für die Einheimischen mehr ein Spaziergang, genossen die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit Norman Walch die alpine Berglandschaft auf dem Panoramaweg im frühlingshaften Malbun.



Urlaubsstimmung beim Schulaustausch 2024



Neuigkeiten

Text Fabian Kindle, Bibliothekar

Fotos Egmont Manga, Pan Macmillan

Neuer Onlinekatalog

Der Liechtensteinische Bibliotheksverbund wechselte am 2. Mai 2024 auf ein anderes Bibliothekssystem mit einem neuen Online-Katalog. Der neue Katalog weist einige Verbesserungen auf. Die Medien werden neu mit dem Cover-Bild angezeigt, was die Orientierung erleichtert. Die Suchergebnisse können über die Facettierung gezielt eingeschränkt werden. Gleichzeitig werden Hintergrundinformationen aus Wikipedia bei der Suche angezeigt, z. B. zur Autorin bzw. zum Autor. Neu angeschaffte Medien sind übersichtlich in separaten Rubriken auffindbar, weswegen wir hier in den LG-Nachrichten den QR-Code-Link dazu abgeschafft haben.

Wir werden euch den Katalog im Rahmen der Einführungen in der neuen Bibliothek noch persönlich vorstellen.

Zugriff unter:



Buchtipps



Buchtipp von Fabian

«Sabriel» von Garth Nix

Dieses Mal empfehle ich ein älteres Buch aus unserer Bibliothek. Das Buch ist ein Klassiker der englischsprachigen Jugendliteratur. Die deutsche Übersetzung wurde bei uns leider nie allzu bekannt. Sabriel verbrachte den Großteil ihres Lebens in einem Internat an der Grenze zum alten Königreich, einem Ort, wo Magie real ist, Technologie nicht funktioniert und wo Tote nicht immer so bleiben. Um letztes zu verhindern, gibt es im alten Königreich die Position des Abhorsen, welcher dafür zuständig ist, dass die Toten nicht wiederkehren. Der Abhorsen ist Sabriels Vater. Als dieser in ihrem Abschlusssemester verschwindet, weiss sie, dass sie ihn finden muss. Also reist sie ins alte Königreich. Dort trifft sie die bittere sprechende Katze Mogget und Touchstone, einen Mann, der lange durch Magie gefangen war und schliesslich ihr Schicksal.

Das Buch überzeugt 25 Jahre nach der Veröffentlichung noch immer durch eine äusserst kreative Welt. Es gibt nicht wirklich viel Vergleichbares zu den guten Nekromanten aus dem alten Königreich.

Die nächsten beiden Bände sind sogar noch stärker und es kann sogar mit dem 2. Band Lirael begonnen werden. Sabriel funktioniert jedoch auch gut als Stand Alone. Leider macht das Cover im Vergleich zu neueren Büchern nicht mehr viel her, weswegen hier das Cover einer neueren englischen Version abgebildet ist.



Buchtipp von Fabian

«Atelier of Witch Hat»

von Kamome Shirahama

Als Hexe wird man geboren! Was Coco leider nicht wurde, aber sie will trotzdem eine sein. Als ein Zauberer ihr Dorf besucht, folgt sie ihm überallhin und bald schafft auch sie es, zu zaubern. Leider passiert dadurch ein schrecklicher Unfall, in dem Cocos Mutter versteinert wird. Coco bleibt nichts anderes übrig, als tiefer in das Geheimnis der Hexen einzudringen, um ihre Mutter zu retten.

Die Manga-Reihe sticht durch einen schönen und für Mangas eher aussergewöhnlichen Zeichenstil heraus. Zudem bietet es eine mysteriöse Geschichte in einer Welt, in der Magie nur ein geheimes Handwerk ist.

Zweiter Vorlesetag am LG



Vorlesen bildet.



Anlässlich des 2. Liechtensteinischen Vorlesetags hat die Bibliothekskommission des Liechtensteinischen Gymnasiums dieses Jahr erstmals externe Vorleserinnen und Vorleser eingeladen.

Text Bibliothekskommission

Fotos Eugen Nägele

Insgesamt fanden sich sieben Vorleserinnen und Vorleser – Jeanette Blank, Sabine Bockmühl, die Brüder Matthias und Ingo Ospelt, Simon Biedermann, Manfred Kieber sowie Regierungsrat Manuel Frick –, die sich dazu bereit erklärten, mit Schülerinnen und Schülern der 2. und 3. Schulstufe des Liechtensteinischen Gymnasiums in Austausch zu treten.

Um einen generationenverbindenden Vormittag zu gestalten, hatten die Vorleserinnen und Vorleser die Aufgabe,

aus einem ihrer Lieblingsbücher zu Jugendzeiten vorzulesen. Während einer Unterrichtslektion hatten sie Zeit, sich vorzustellen und kurz zu schildern, wieso gerade das jeweilige Buch ausgesucht worden war. Anschliessend kam es zu einer 15- bis 20-minütigen Lesung von Passagen aus ihren ausgewählten Büchern. Zu guter Letzt durften die Schülerinnen und Schüler Fragen stellen und über das Vorgelesene diskutieren.

Neben den externen Vorleserinnen und Vorlesern hat auch die Klasse 7Sb diesen Tag zum Anlass genommen, das im Englischunterricht vorberei-

tete Kinderbuch «The Gruffalo» der Klasse 1C vorzulesen. Dabei haben «die Grossen» sich einiges einfallen lassen: Tiergeräusche, kreative Aufgaben für die Erstklässlerinnen und Erstklässler und sogar Verpflegung. Im Anschluss an die Vorleserunde mit verschiedenen Tierrollen wurde die Geschichte diskutiert.

Der organisatorische Aufwand scheint sich auch diesmal gelohnt zu haben, denkt man an die illustren Vorleserinnen und Vorleser, die vielfältigen Lesekostproben und vor allem, wie die Schülerinnen und Schüler darauf reagiert haben: Sie hatten sichtlich Spass daran.

Somit sei an dieser Stelle allen Beteiligten herzlich gedankt. Man bleibt gespannt, in welcher Form der 3. Vorlesetag im kommenden Jahr ausgetragen wird.

Herausgeber: Rektorat, Gymnasiallehrerinnen und -lehrerverein (GLV), Elternvereinigung des Liechtensteinischen Gymnasiums (EVLG) **Redaktion:** Anke Nowak und Anton Stelzer **Gestaltung:** beck grafikdesign est., Planken

Druck: Gutenberg AG, Schaan **Auflage:** 800 Exemplare

Liechtensteinisches Gymnasium Marianumstrasse 45, FL-9490 Vaduz, T +423 236 06 06, info@lg-vaduz.li, www.lg-vaduz.li